

Monographie der Gattung *Ploceus* CUV.

Von

Dr. Ant. Reichenow

(Berlin).

Die Gattung *Ploceus*, von CUVIER auf *Loxia philippina* als Typus begründet und zunächst nur als Unterabtheilung der Gattung *Fringilla* L. betrachtet, umfasste im Sinne des Autors nicht allein die Mehrzahl der jetzt die Unterfamilie *Ploceinae* darstellenden Formen und einige *Spermestinae*, sondern auch Arten der amerikanischen Icteriden. VIEILLOT und LESSON schieden die neuweltlichen Formen aus und beschränkten den Umfang des Genus dadurch, dass Ersterer die später von ihm freilich wieder eingezogene Gattung *Sycobius* (*Malimbus*, *Ficophagus*), Letzterer die Gattung *Alecto* absonderte. GRAY trennte die durch gelbe Gefiederfärbung ausgezeichneten Arten in dem Genus *Hyphantornis* ab, liess hingegen u. a. mit *Ploceus* neben den typischen indischen Formen noch die später von REICHENBACH in den Gattungen *Foudia* und *Quelea*, von SWAINSON früher in der Gattung *Euplectes* gesonderten Arten sowie die Form *Nelicurvius* Bp. vereinigt. Neuere Schriftsteller haben gewöhnlich unter *Ploceus* ausser den typischen indischen Arten noch das genus *Hyphantica* CAB. (*Quelea* REICH.) begriffen. Hierin liegt ein entschiedener Fehler. Wie das Vorhandensein der ersten Handschwinge das einzige plastische Merkmal ist, welches die Ploceiden von den Fringilliden unterscheidet, so bildet die Länge derselben auch ein wichtiges Kennzeichen zur generischen Sonderung der ersteren. In meinem Handbuche „Vögel der Zoolog. Gärten“ (Kittler, Leipzig 1882—84) habe ich darauf hingewiesen, dass sich nach der Länge der ersten Handschwinge, je

nachdem dieselbe länger oder kürzer als die Handdecken ist, zwei recht natürliche Unterfamilien sondern lassen, die *Ploceinae* und *Spermestinae*. Erstere wird von den Gattungen *Textor*, *Sycobius*, *Anaplectes* (*Calyphantria*), *Philagrus*, *Symplectes*, *Nelicurvius*, *Coryphagnathus* und *Ploceus* gebildet; *Hyphantica* hingegen gehört zu den letzteren. Aus demselben Grunde, abgesehen von biologischen Momenten, ist auch die von GRAY vorgenommene Vereinigung von *Euplectes* mit unserer Gattung unzulässig. Auch diese zählt nach der Form der ersten Schwinge zu den *Spermestinae*. Schwieriger ist die Frage der Sonderung von *Textor*, *Sycobius*, *Anaplectes*, *Symplectes*, *Nelicurvius* und *Hyphantornis*, für welche uns plastische Merkmale fehlen; denn die von einigen benutzte, bald schlankere, bald dickere Form des Schnabels wechselt so bedeutend bei einander unzweifelhaft sehr nahestehenden Arten, dass die Benutzung dieses Merkmals zu sehr unnatürlichen Zusammenstellungen führen würde. Als auffallende Eigenschaft ist für die Arten der Gattung *Ploceus* hervorzuheben, dass die Weibchen eine von den Männchen wesentlich abweichende Gefiederfärbung haben, sperlings- oder ammerartig gezeichnet sind, während die Männchen ein ganz oder theilweise gelbes Gefieder haben. In Anbetracht dieser Eigenschaft müssen wir die Formen *Textor*, *Sycobius*, *Nelicurvius* und *Symplectes*, bei welchen die Geschlechter gleichgefärbt sind oder doch nur durch verschiedene Vertheilung der beiden gemeinsamen Farben abweichen, von *Ploceus* absondern. *Anaplectes* lässt sich wegen des total verschiedenen Färbungscharakters, bedingt durch die im Gefieder auftretende rothe Färbung, trennen. Für *Hyphantornis* indessen giebt es keinen Grund zur Absonderung von *Ploceus*. Färbungscharakter, Abweichung des Gefieders der Geschlechter, und vor allem auch die Lebensweise sind durchaus übereinstimmend, so dass man sich zur generischen Vereinigung beider Gruppen veranlasst sieht. Im Allgemeinen lässt sich die Gattung *Ploceus* folgendermaßen charakterisiren: Erste Schwinge stets länger als die Handdecken, aber höchstens halb so lang als die kürzesten Armschwinge, in der Regel kürzer. Im Gefieder der Männchen Gelb vorherrschend, welche Farbe bei einigen Arten durch Goldbraun in Rothbraun übergeht, während andererseits die als Kopfzeichnung häufig auftretende schwarze Färbung bei einigen Arten durch Ausdehnung auf die Körperteile vorherrschend wird und in dem rein schwarzen Gefieder des *Ploceus nigerrimus* ihr höchstes Stadium erreicht. Gefieder der Weibchen stets abweichend, sperlings- oder ammerartig. Bei einigen Ausnahmen tritt auf der Unterseite des weiblichen Gefieders die gelbe

Färbung hervor, doch fehlt die schwarze Kopfzeichnung der Männchen immer, zum Unterschied von *Symplectes*, bei welcher Gattung die weiblichen Individuen zum mindesten den charakteristischen schwarzen Augenstrich stets deutlich zeigen. Lebensweise gesellig, in Kolonien zusammen nistend. Die Nester sind Hängenester, von rundlicher, nieren-, beutel- oder retortenförmiger Gestalt mit unterem Schlupfloch. Hiervon nur eine Ausnahme: *Ploceus hypoxanthus*. Die Nahrung besteht vorzugsweise in Sämereien. Die Gattung *Ploceus* umfasst nach unserer gegenwärtigen Kenntniss 38 Arten ¹⁾, eine 39ste wird demnächst bekannt gemacht werden (s. *Ploceus capitalis*). Von diesen sind 32 afrikanisch, 5 in Indien und auf den Sundainseln, eine auf Madagaskar heimisch. Bei der Zerspaltung der Gattung in Unterabtheilungen muss man von der vielfach benutzten, bald schlankeren, bald dickeren Schnabelform absehen, da dieselbe ausserordentlich wechselnd ist und kein scharfes Criterium liefert. Allein die Gefiederfärbung der männlichen Individuen gewährt deutliche, durch Worte zu beschreibende Kennzeichen, auf Grund welcher in Nachfolgendem sechs Untergattungen unterschieden sind.

Genus *Ploceus* CUV.

Ploceus CUV. Règne anim. Ausg. 1817, Th. I. p. 383; Ausg. 1829 Th. I. p. 406. Typus: *Loxia philippina* L. — *Ploceella* A. HUME, Nests and Eggs of Ind. Birds II, p. 443 (1874). Typus: *Loxia hypoxantha* Sparrm.

1. Subgenus *Xanthophilus* REHB.

Xanthophilus REHB. Singv. 1863, p. 84. Typus: *Ploceus aureo-flavus* SMITH. — *Oriolinus* REHB. l. c. Typus: *Ploceus subaureus* SMITH.

Arten ohne schwarze Abzeichen am Kopfe. Ausnahmsweise kommt ein kleiner schwarzer Zügel fleck vor. Rücken bei den Männchen einfarbig grüngelb. Diese Untergattung umfasst sieben Arten,

1) Irrthümlich werden, auch noch in neuester Zeit, als *Hyphantornis* aufgeführt die Formen: *aurantius* VIEILL., *brachypterus* SW., *ocularis* SMITH, *grayi* VERR., *jonquillaceus* VIEILL., *nigricollis* VIEILL., *crocatus* HARTL., *guerini* GRAY, *princeps* BR., welche vielmehr der Gattung *Symplectes* angehören.

deren männliche Individuen durch die nachstehend angeführten wichtigsten Charaktere unterschieden sind.

I. Mit kastanienbraunen Abzeichen am Kopfe:

- 1) Wangen und Kehle glänzend kastanienbraun: *castaneigula* CAB.
- 2) Wangen und Stirn glänzend kastanienbraun: *galbula* RÜPP.

II. Kopffärbung ohne besondere Abzeichen.

- 1) Schwingen und Flügeldecken schwarzbraun, nicht grünlich überflogen, mit scharf abgesetzten, breiten blassgelben Säumen:
 - a. Schnabel schlank und spitz; Stirn, Kopfseiten und Kehle goldbraun: *capensis* GM.
 - b. Schnabel kurz und hoch; nur die Kehle zuweilen goldbraun verwaschen: *xanthops* HARTL.
- 2) Schwingen und Flügeldecken braun mit gelbgrünem oder gelbem Anflug, mit verwaschenen, gelben oder grünlichgelben Säumen:
 - a. Oberkopf grüngelb, von der Färbung des Rückens kaum abweichend: *subaureus* SMITH.
 - b. Oberkopf glänzend goldgelb oder orange, scharf abgesetzt von der Färbung des Rückens:
 - aa. Unterflügeldecken, Innensäume der Schwingen und Schwanzfedern und Unterkörper blassgelb: *aureo-flavus* SMITH.
 - bb. Die genannten Theile goldgelb: *bojeri* HARTL. und F.

1. *Ploceus capensis* (GM.)

Oriolus capensis GM. S. N. I., p. 392 (1788). — *Icterus olivaceus* HAHN, Vög. aus As. etc. Lief. 6 T. 4 (1822). — *Icterus caffer* LCHT. Dubl. Cat. p. 19 Nr. 186 u. 187 (1823). — *Ploceus aurifrons* TEM. Pl. Col. T. 175 u. 176 (18??). — *Ploceus icterocephalus* SW. Nat. Hist. Birds I. p. 189 (1836). — *Ploceus aureus* DES MURS LEBEVRE'S. Voy. Abyss. Ois. p. 108 (18??). — *Fringilla chrysopsis* LCHT. Berl. Mus. Abbildungen: HAHN l. c. — TEM. Pl. Col. T. 175 u. 176. — BUFF: Pl. Enl. Bd. III, T. 607 (schlecht). — SMITH Illustr. S. A. Zool. T. 66 F. 2. — REICH., Singv. T. 42 u. 43, F. 315–318.

Durch einen schlanken, ziemlich geraden und auffallend spitzen Schnabel ausgezeichnet. Kopf und ganze Unterseite goldgelb, ersterer

wie die Kehle bei alten ausgefärbten Individuen orange gelb bis goldbräunlich; Oberkörper und kleine Flügeldecken gelbgrün (die einzelnen Federn in der Mitte dunkelbraun, mit gelbgrünen Säumen); Schwanzfedern braun, grünlich verwaschen, mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und grosse Deckfedern dunkelbraun mit blassgelben Aussensäumen; Schnabel schwarzbraun; Füsse bräunlich fleischfarben; Iris strohgelb. Lg. c. 180—190, Fl. 93—95, Schw. 60—70, F. 22—23, L. 25—27 mm.

Beim Weibchen ist der Kopf und die ganze Oberseite graubraun, etwas grünlich verwaschen; die Rückenfedern haben dunklen Mittelfleck; Kehle weisslich; übrige Unterseite gelbbraunlich-weiss oder blassgelblich, Brust und Körperseiten dunkler bräunlich; Schwingen und Flügeldecken dunkelbraun mit blassgelblichen Säumen; Schnabel blass hornbraun. Fl. 83, Schw. 60, F. 21, L. 24 mm.

Bewohnt Südafrika, soll aber nach den Angaben von RÜPPEL, LEFEBVRE und v. HEUGLIN auch in Abessinien und Sennar, nach HARTLAUB (bezugnehmend auf ein Exemplar des Leidener Museums) und ROCHEBRUNE in Senegambien vorkommen. Diese Angaben sind sehr unwahrscheinlich. Sicher nachgewiesen wurde die Art an folgenden Lokalitäten: Kaffernland (KREBS), Kap der guten Hoffnung (BULLOCK, MUND), Kapstadt, Knysna (ANDERSON), Sondagsfluss (MUND), Kingwilliamstown (TREVELYAN), East London (RICKARD), Port Elisabeth (RICKARD), Potchefstroom in Transvaal (BARRATT, AYRES), Transvaal (BUCKLEY, OATES), Rustenburg in Transvaal (AYRES), Natal (AYRES), Fischfluss in der Kapkolonie, Orange freistaat, in den Thälern des Mooder-, Val-, Harts-, Schoen- und Limpopoflusses und im Sambesithal (HOLUB).

SMITH traf den Kapweber in den mehr südlichen Districten der Kapkolonie in Flügen von 10 bis 15 Individuen. Die retortenförmigen Nester hingen zu fünf bis sechs beisammen an den über das Wasser ragenden Zweigen der Bäume und Büsche der Flussufer. Nach demselben Reisenden sind die Eier einfarbig hellblau. Während der Brutzeit und einige Monate nach dem Flügge werden der Jungen halten sich die Gesellschaften bei ihren Brutplätzen auf und fliegen, von den Futterplätzen verjagt, stets auf die Nistbäume. Während der übrigen Zeit des Jahres sind sie weniger stationär und streifen in weiteren Gebieten umher. AYRES erzählt, dass die Kapweber einen Dornenbaum zur Blüthezeit gern besuchen, um aus dessen scharlachrothen Blüten den Nektar zu saugen. Die Nahrung bestehe aus Sämereien und Insekten, der Flug sei wellenförmig. Mehrmals traf dieser Reisende die Kapweber in Gesellschaft von *Euplectes oryx* nistend. Nach HOLUB trifft man den Kapweber häufig in solchen Thälern Südafrikas, welche von

fließenden Gewässern durchströmt werden oder welche wenigstens in einem Regenstrombett einige bedeutendere, die meiste Jahreszeit hindurch wasserhaltige Lachen aufweisen. Zur Anlage seiner Nester wählt er die in Südafrika häufigen Bäume, welche mit langen, spitzen und hakenförmigen Dornen bewehrt sind, wodurch räuberischen Säugthieren und Schlangen der Aufstieg unmöglich gemacht oder doch erschwert wird, oder deren dünne Zweige selbst einer dünnleibigen Schlange das Abwärtsklettern nicht gestatten. Dazu wendet der Vogel noch die Vorsicht an, die Zweige zu entblättern und die Nester stets über dem Wasser anzubringen. In den Küstenstrichen und wärmeren Breiten Südafrikas fangen die Kapweber schon zeitig im Frühling an zu brüten, in den Hochländern im October. In der Regel fand der genannte Reisende zwei oder drei Eier vor.

LEFEBVRE und, wohl diesem folgend, auch ROCHEBRUNE beschreiben die Eier des Kapwebers als auf grauem Grunde mit braunen und grünen Flecken bedeckt, deren Länge 24 und Dicke 16 mm betrage. Diese Angaben beruhen jedenfalls auf Verwechslung mit den Eiern einer anderen Weberart und bestärken den Zweifel an dem Vorkommen von *Ploceus capensis* im nordöstlichen resp. nordwestlichen Afrika. Die im Berliner Museum befindlichen, von KREBS im Kaffernlande gesammelten Eier haben, den Angaben von SMITH entsprechend, hellblaue Farbe, eine Länge von 23,5—25,5 und Dicke von 16,5—17 mm. Ein in derselben Sammlung befindliches Nest ist retortenförmig, die ovale Nisthöhle 16 cm hoch, die Röhre von der unteren Ansatzstelle gemessen 13 cm lang.

2. *Ploceus castaneigula* (CAB.).

Hyphantornis castaneigula CAB. J. O. 1884, p. 240, T. 3, F. 1
— ? *Hyphantornis xanthopterus* FINSCH u. HARTL. Orn. O. Afr.
p. 399 (1870).

Oberkopf und Nacken, Halsseiten und Unterkörper gelb, Oberkopf goldig glänzend; Wangen und Kehle glänzend kastanienbraun, vor dem Auge ein kleiner schwarzer Fleck; Rücken und Schulterfedern grünlich gelb; Bürzel braun; Oberschwanzdecken rein gelb; Schwanzfedern braun mit gelblichem Anflug und schmalen gelben Säumen; Schwingen und Flügeldecken schwarzbraun mit breiten gelben Aussensäumen, erstere auch mit gelben Innensäumen; Unterflügeldecken hellgelb; Schnabel schwarz; Füße blass-bräunlich. L. c. 160, Fl. 80, Schw. 60, L. 24, F. 18 mm.

Das einzige bis jetzt bekannte Exemplar dieses prächtigen Webervogels wurde von HOLUB angeblich am Sambesi gesammelt. Höchst wahrscheinlich fällt diese Art jedoch mit dem von KIRK im Schirethal gesammelten *Hyphantornis xanthopterus* FINSCH u. HARTL. zusammen. Die von den genannten Autoren gegebene Beschreibung weicht nur darin ab, dass die Oberseite des Körpers „schön citrongelb“ genannt wird und „die Basis der Handschwingen auf zwei Drittel deren Länge rein gelb“. Es erscheint indessen höchst auffallend, dass zwei einander so ähnliche Arten in demselben Gebiete vorkommen sollten, und möchte ich annehmen, dass *H. xanthopterus*, wenn anders nicht etwa bei der Beschreibung Fehler vorgekommen sind, eine Ausartung von *Ploceus castaneigula* sei. Diese Vermuthung wird dadurch bestärkt, dass eine vollständig gelbe Färbung der Schwingen sonst bei keiner einzigen *Ploceus*-Art vorkommt.

3. *Ploceus galbula* RÜPP.

Ploceus galbula RÜPP. N. W. p. 92 (1835).

Abbildungen: RÜPP. N. W. T. 32. — v. HEUGL. Orn. NO. Afr. T. 18. F. d. — REHB. Singv. T. 39 F. 297.

Stirn und Kopfseiten, bisweilen auch das Kinn, glänzend kastanienrothbraun; übriger Theil des Kopfes und Unterseite orangegelb, bei jüngeren Individuen goldgelb; Oberseite des Körpers gelbgrün, bei recht alten Individuen orangefarben überflogen; Rückenfedern mit verwaschenen dunklen Schaftstrichen. Schwanzfedern braun, goldgelblich verwaschen, mit gelbgrünen Säumen. Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelben, bei recht alten Individuen zum Theil orangefarbenen Säumen; Schnabel schwarz; Füße blass hornbräunlich; Iris rothbraun. Lg. c. 140—150, Fl. 72, Schw. 50—58, F. 15—17, L. 19—21 mm.

Das Weibchen ist oberseits graubraun, schwach grünlich verwaschen; Rückenfedern mit dunklen Schaftflecken; Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwanz gelbgrünlich; Unterseite weiss, Kropf blassgelblich, Weichen graubräunlich verwaschen; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun, erstere mit gelbgrünen, letztere mit bräunlich weissen Säumen; Schnabel blass hornbraun. Fl. 65, Schw. 43, F. 15, L. 20 mm.

Bewohnt Nordost-Afrika und dürfte vermuthlich auch an der Sansibarküste, wenigstens in den nördlichen Theilen, gefunden werden. JESSE traf den Vogel im abessinischen Küstenland und in Bogosland, HEMPRICH bei Gumfudde an der arabischen Küste, v. HEUGLIN in

Keren, an der abessinischen Küste nördlich bei Sauakim, in der Samhara und an der Eisaküste im Somaliland, ANTINORI in Schoa. Im Innern von Abessinien und in den Nilländern kommt die Art nach v. HEUGLIN nicht vor. Nach den Beobachtungen des letztgenannten Forschers lebt *Ploceus galbula* im Allgemeinen vereinzelter als seine Verwandten. Haushalt, Nester und Eier ähneln denjenigen von *Pl. vitellinus*. Man trifft den Vogel in Gehöften, Gärten und Viehparks, namentlich aber auf vereinzeltten Bäumen in Gerstenfeldern; solche Bäume sind oft ganz mit älteren und frischen Nestern behängt. Mit Eintritt der Sommerregen beginnt die Verfärbung und das Brutgeschäft. Bei Sauakim beobachtete v. HEUGLIN im September, im Golf von Tedjera erst im October das Anlegen des Hochzeitskleides.

4. *Ploceus bojeri* (HARTL. u. FINSCH).

Xanthophilus aureoflavus REHB. (nec SMITH) Singv. p. 84 (1863). — *Hyphantornis bojeri* HARTL. u. FINSCH, Cab. v. d. Decken, Reisen III, p. 32 (nur Name) (1869); FINSCH u. HARTL. Orn. O. Afr. p. 402 (1870).

Abbildung: REHB. Singv. T. 42, F. 312 (mangelhaft).

Kopf und Kehle orange-gelb, letztere lichter und von einem goldbraunen Bande umsäumt; Unterkörper goldgelb; Nacken, Rücken und Schulterfedern düstergelb mit einem Stich in's Bräunliche, Bürzel reiner gelb; Schwanzfedern düster bräunlichgelb wie der Rücken; Schwingen und Deckfedern braun, gelb verwaschen, mit düster gelben Aussensäumen; Innensäume der Schwingen und Unterflügeldecken goldgelb; Schnabel schwarz; Füße hell hornbraun; Iris rothbraun oder gelbroth. Lg. 140, Fl. 72—78, Schw. 50—57, F. 16—17, L. 21—22 mm.

Das Weibchen ist oberseits düster grüngelb, Rückenfedern mit braunen Schaftflecken; Schwanzfedern düster gelb mit schmalen, rein gelben Säumen; Augenbrauenstrich und ganze Unterseite blassgelb, Körperseiten bräunlich verwaschen; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun, etwas grünlich angefliegen, mit blassgelben Säumen; Schnabel hornbraun, Unterkiefer blass gelblich; Füße hornbraun; Iris braun. Lg. 125, Fl. 66—77, Schw. 48—53, F. 15—16, L. 19—20 mm.

Bewohnt die Insel Sansibar und die gegenüber gelegene Küste des Festlandes. Sansibar (BOJER, FISCHER), Mombas (v. d. DECKEN, BUXTON), Insel Mombas (HILDEBRANDT), Küstengebiet von Bagamojo bis Lamu, Maurui, Pangani, Mombassa, Muniuni, Malindi, Aruscha, Matioum, Wapokomoland, Barawa (FISCHER).

Ploceus bojeri ist nach FISCHER an der Sansibarküste die häufigste Weberart, während dieselbe auf der Insel Sansibar gegen *Pl. aureoflavus* zurücksteht. In seinen Nistplätzen ist er nicht wählerisch. Jede Lokalität, jeder Baum, jeder Strauch ist ihm recht. Bald findet man seine Nester in Mangobäumen und Adansonien, bald an Büschen und Hecken, bald in Sümpfen, bald an Flussufern oder am Meeresgestade. Sehr gesellig wie seine Verwandten, bildet er Kolonien von fünf bis vierzig Paaren. In der Regel hängen die Nester nicht in bedeutender Höhe, meistens nur ein bis zwei Meter über dem Boden. Das Nest ist verhältnissmässig klein, etwa 15 cm lang und je 10 hoch und breit, nierenförmig, ohne Schlupfröhre, aus frischem breitem Grasse gewebt, mit der oberen Wandung an den tragenden Zweig angeflochten. Wird das Nest an der Spitze eines langen, aus einem Busche vorgeschossenen Zweiges befestigt, so beisst der Vogel die Blätter ab, wie der genannte Reisende annimmt, um das Schwanken der Ruthe im Winde zu verringern. Die Eier, von welchen drei bis vier das Gelege bilden, ändern in der Färbung sehr ab. Bald sind sie auf grünem oder bläulichgrünem, verschieden getöntem Grunde mit grauen oder bräunlichen Flecken bedeckt, bald auf grauem, grünlichgrauem oder rostbräunlichem Grunde fein braun gefleckt oder auch einfarbig grünlich, graugrünlich oder bräunlich. Sie messen 20—23 mm Länge und 14—16 mm Dicke. HILDEBRANDT fand *Pl. bojeri* in der Stadt Mombassa auf Sykomoren und Kokospalmen brütend.

5. *Ploceus aureoflavus* SMITH.

Ploceus aureoflavus SMITH Illustr. S. Afr. Zool. Text zu T. 30 Anm. (1849). — *Hyphantornis aurea* NATT. HARTL. J. O. 1860 p. 180. — *Hyphantornis concolor* v. HEUGL. J. O. 1867, p. 389.

Kopf und Kehle goldgelb, auf der Zügelgegend, den vorderen Wangen und der Kehle bisweilen in's Goldbräunliche^{*} ziehend; Nacken, Rücken und Schulterfedern grünlich gelb; Bürzel reiner gelb; Unterkörper hellgelb; Schwanzfedern blassgelb, auf der Aussenfahne in's Grüngelbliche ziehend; Schwingen und Deckfedern braun, mehr oder weniger gelblich angefliegen, mit hellgelben Aussensäumen; Innensäume der Schwingen und Unterflügeldecken blassgelb; Schnabel schwarz; Füße blass fleischfarben; Iris mennigroth oder orange. Lg. 140, Fl. 75—77, Schw. 50, F. 17—18, L. 20—21 mm.

Von dem sehr ähnlichen *Pl. bojeri* unterscheidet sich diese Art durch den weniger intensiv gefärbten, goldgelben, nicht orange gelben

Kopf, Fehlen des goldbraunen, die Kehle umsäumenden Bandes, helleren, mehr in's Grünliche, dort mehr in's Goldige ziehenden Rücken, blassgelben Schwanz, blassere Unterseite und Unterflügeldecken. Auch ist der Schnabel immer etwas kürzer. Man könnte die Art für ein jüngeres Individuum des *Ploceus bojeri* halten, wenn nicht die Artselbständigkeit hinreichend festgestellt wäre.

Das Weibchen ist oberseits düster gelbgrün mit verwaschenen braunen Mittelflecken auf den Rückenfedern; Augenbrauenstrich, Kehle und Kropf blassgelb, übriger Unterkörper weiss mit einigen blassgelben Federspitzen (bei älteren Individuen vielleicht der ganze Unterkörper blassgelb); Körperseiten bräunlich verwaschen; Schwingen und Deckfedern braun, etwas grünlich verwaschen, mit grünlichgelben Säumen; Iris röthlichbraun; Oberschnabel und Spitze des Unterschnabels hornbraun, Unterschnabel wie die Füße blass bräunlich. Lg. 120—130, Fl. 65—70, Schw. 50, F. 16, L. 19 mm.

Von dem Weibchen des *Pl. bojeri* scheint dieses sich nur durch etwas lichterem, grünlichgelben Ton der Oberseite zu unterscheiden. Auf Sansibar und der gegenüber gelegenen Küste. Sansibar (BOJER, KIRK, FISCHER), Takaungu, Pangani (FISCHER), Mombassa (HILDEBRANDT), Simbareni (BÖHM). Nach PETERS soll diese Art auch in Mosambik vorkommen; doch bedarf diese Angabe der Bestätigung. Unrichtig ist jedenfalls die Notiz „Nubien“ bei einem angeblich von RÜPPEL gesammelten Exemplar des Leidener Museums, ebenso SMITH'S Heimathsangabe „Sierra Leone“. FISCHER fand im Magen der von ihm erlegten Individuen vorzugsweise Reis und andere Sämereien, bisweilen auch Ameisen und Raupen. Auf der Insel Sansibar fand dieser Reisende den *Ploceus aureo flavus* als häufigste Weberart. Der Vogel nistet stets auf Kokospalmen und scheint geradezu mit dem Verschwinden dieser Bäume aufzuhören. „Auch an solchen Orten“, schreibt FISCHER, „wo nur wenige jener Palmen vorhanden sind, habe ich ihn nicht angetroffen. Schon auf Mombassa ist er durchaus nicht mehr häufig, obwohl hier viele Kokospalmen stehen. In Takaungu kommt er vielleicht noch vor; wenigstens erhielt ich dort Eier, die ihm anzugehören schienen. In der Formosabei, wo keine Kokospalmen angepflanzt sind, findet er sich nicht, ebensowenig in Wito, obwohl hier die Kokospalme wächst.“ Die Nester gleichen in Form und Grösse denjenigen von *P. bojeri*, sind jedoch in der Regel aus zerschlissenen Palmblättern gewebt. Die Eier sind einfarbig hellblau, 20—23 mm lang und 14—15 mm dick.

6. *Ploceus subaureus* SMITH.

Ploceus tahatali SMITH, Rep. Exp. App. 50 (1836). — *Ploceus subaureus* SMITH, Proc. S. Afr. Inst. April 1832. Illustr. S. Afr. Zool. T. 30 F 1, (1849).

Abbildungen: SMITH l. c. — REHB. Singv. T. 42, F. 314 (mangelhaft).

Grünlichgelb, Kopf, Kehle und Brust reiner gelb, am klarsten und hellsten auf Bauch, Unterschwanzdecken, Unterflügeldecken und auf der Unterseite des Schwanzes; Oberseite des Schwanzes grünlichgelb wie der Rücken. Bei alten Individuen sind Oberkopf, Kopfseiten und Kehle goldgelblich verwaschen. Schwingen und grosse Deckfedern braun, grüngelblich angeflogen, mit gelben Säumen, erstere auch mit rein gelben Innensäumen; Oberschnabel hornbraun, Unterkiefer heller; Iris rothbraun; Füsse braun. Lg. c. 165—170, Fl. 78—82, Schw. 60—65, F. 18—19, L. 20—23 mm.

Das weibliche und Winterkleid der Art ist noch unbekannt. Bewohnt Südafrika. Kap der guten Hoffnung (KREBS), Algoa Bai (SMITH), Swazi-Land (BUCKLEY), Durban (SHELLEY), Port Natal (WAHLBERG), Transvaal (AYRES), Orangeffluss (LAYARD).

7. *Ploceus xanthops* (HARTL.).

Hyphantornis xanthops HARTL. Ibis 1862 p. 342. — *Hyphantornis aurantiigula* CAB. J. O. 1875 p. 238.

Kopf und ganze Unterseite goldgelb; Kehle goldbräunlich verwaschen oder von einem goldbraunen Bande umsäumt; Oberkörper gelbgrün, Bürzel gelber; Schwanz bräunlich gelbgrün; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Schnabel schwarz; Füsse blassbräunlich; Iris gelb. Lg. c. 180—190, Fl. 85—95, Schw. 70—80, F. 19—20, L. 24—27 mm.

Das Weibchen zeigt abweichend von den vorbeschriebenen Arten ein ebenfalls gelbliches, dem des Männchen ähnliches Gefieder; Oberkopf und Kopfseiten wie der Rücken gelbgrün; Augenbrauenstrich, Kehle und übrige Unterseite gelb, aber bedeutend heller als beim Männchen, auf dem Kropfe etwas intensiver, Körperseiten grünlich verwaschen; Schwingen und Deckfedern gelbgrün gesäumt; Schnabel schwarz, Unterkiefer an der Basis heller, gelblich; Iris hell gelbbraun; Füsse schmutzig fleischfarben. Fl. 84, Schw. 68, F. 19. L. 23 mm.

Beim jungen Männchen ist der Ton der Oberseite düsterer als beim Weibchen und zieht etwas in's Gelbbraunliche; Säume der Schwingen und Deckfedern mehr gelbbraunlich; Kehle und Mitte des Unterkörpers hellgelb, Kropf und Körperseiten gelbbraunlich.

Bewohnt Südwest-Afrika, Loango, Angola und Benguella und ebenso den tropischen Osten. Specielle Fundorte sind: Tschintschoscho in Loango (FALKENSTEIN, PETIT), Malanje in Angola (v. MECHOW, SCHÜTT), Kabinda (SPERLING, PETIT), Quanza (WHITELY), Kambambe, Massangano (MONTEIRO), Duque de Braganza (BAYAO), Kapangombe, Quillengues, Kakonda (ANCHETA), Kitui in Ukamba in Ost-Afrika (HILDEBRANDT), Gonda, Ugalla (BÖHM). Nach SHELLEY hätte JAMESON den *Ploceus xanthops* auch am Umvulifluss im Matabele-Land (Südost-Afrika) gesammelt. Diese Angabe bedarf der Bestätigung.

Das Nest dieser Art gleicht in der Form demjenigen von *P. bojeri*, hat keine Schlupfröhre, ist aber ziemlich gross, etwa 20 cm lang und je 14 breit und hoch, aus Gras ziemlich unordentlich und locker gewebt. Die Eier sind auf hell blaugrünem Grunde unregelmässig rothbraun gefleckt, 25 mm lang und 16 mm dick.

Nach BÖHM ist *Ploceus xanthops* abweichend von seinen Verwandten ein einsamer und ungesellig lebender Vogel, der seine Nester nur an Flüssen, am liebsten an Bäumen und Büschen, welche im Wasser selbst stehen, anlegt. Jedes Paar hat hier sein eigenes, ausgedehntes Revier, in welchem es immer wieder denselben Nistbusch benutzt, indess jedes Jahr neue Nester baut, und zwar, wie es scheint, stets ein Brut- und ein kleineres Spielnest. Die rundlichen, festgebauten Nester werden an den äussersten Enden langer, schwankender und möglichst unerreichbarer Zweige befestigt, hängen aber bei hohem Wasserstande zuweilen bis dicht über dem Wasser herab. Wie andere Weber beisst auch diese Art alle Nebenästchen und Blätter dieser Zweige sorgfältig ab. Beim Bau wird mit der kranzförmigen Thür begonnen, welche anfangs schräg nach oben gerichtet ist und erst später, wenn sich der Zweig unter der Last des Nestes bogig gesenkt hat, nach unten zu liegen kommt. Das Gelege besteht nur aus zwei Eiern, welche sehr verschieden gefärbt sind, entweder einfarbig grünlichblau oder auf bräunlichem oder weisslichem Grunde rothbraun gefleckt. Die alten Vögel sind ausserordentlich scheu, kommen selten aus dem dichtesten Laubwerk der Uferbäume und Büsche hervor und kehren, wenn man ein Nest untersucht, erst nach langer Zeit und wenn man vollkommen gedeckt steht, zu demselben zurück.

2. Subgenus *Melanopteryx* RCHW.

Nur eine durch rein schwarze Gefiederfärbung ausgezeichnete Art. [Man hat diese Form lange Zeit in die Gattung *Sycobius* gestellt. Auf das Irrige dieser Anschauung habe ich bereits in meinen Reiseberichten, J. O. 1873, p. 450 hingewiesen].

8. *Ploceus nigerrimus* VIEILL.

Ploceus nigerrimus VIEILL. N. D. H. N. 2 T. 34 p. 130 u. Enc. Méth. Orn. 2 p. 700 (1823). — *Ploceus niger* Sws. Class. Birds II (1837) p. 279 u. Anim. Menag. p. 306 (1838). — Var. (?): *Sycobius albinucha* BOCAGE J. Sc. Ph. Lisboa Nr. 20 1876.

Schwarz; Schnabel schwarz; Füße bräunlich fleischfarben; Iris goldgelb. Lg. 170, Fl. 82 – 85, Schw. 55 – 60, F. 18 – 20, L. 22 – 23 mm.

Beim Weibchen haben die Federn der Oberseite dunkelbraunen Mittelfleck und olivengrünen, auf dem Rücken gelblich olivengrünen Saum; Bürzel und Oberschwanzdecken gelbbraunlich; Augenbrauenstrich und Unterseite blass graugrünlich, Mitte des Bauches blassgelb, Körperseiten bräunlich; Unterschwanzdecken blass isabellfarben; Schwingen schwarzbraun mit hell gelbbraunen Aussensäumen, die den ersten Handschwingen fehlen, auf den letzten Armschwingen sehr breit sind; Flügeldecken schwarzbraun mit gelblich olivengrünen Säumen; Unterflügeldecken grau mit gelblichen Säumen; Schwanzfedern schwarzbraun; Iris hellbraun; Füße schmutzig fleischfarben; Schnabel grau-braun. Fl. 74, Schw. 47, F. 18, L. 22 mm.

Bewohnt Niederguinea, von Kamerun bis Angola. In Oberguinea scheint sein Vorkommen nur ein sporadisches zu sein, indem er bisher nur in Denkera an der Goldküste von USSHER gesammelt wurde. In Niederguinea, von Kamerun an, ist er indessen sehr häufig, stellenweise der gemeinste Webervogel. Spezielle Fundorte sind: Kamerunniederung, Wuri, Kamerungebirge bis 3000' Höhe, Bimbia (REICHENOW), Gabun (DU CHAILLU, REICHENOW), Kap Lopez (VERREAUX), Tschintschoscho (FALKENSTEIN, PETIT), Quango (v. MECHOW), Landana (PETIT), Kabinda (PERREIN, PETIT). In der Lebensweise ähnelt *Pl. nigerrimus* sehr dem *P. cucullatus* und bildet da, wo beide Arten neben einander vorkommen, dessen steten und treuen Gesellschafter. Die Nester beider Arten hängen oft gemischt durch einander an derselben Kokospalme, und man bemerkt nicht die geringste Eifersucht oder Uneinigkeit

zwischen ihnen. Sehr gern nistet *Pl. nigerrimus* in den Negerdörfern an Palmen oder in den Bananenplantagen, wo er dann seine Nester an den Spitzen der Bananenblätter in geringer Höhe über dem Boden aufhängt, aber wo die Gelegenheit sich bietet, auch an den über das Wasser hängenden Zweigen von Uferbäumen der Flüsse, immer in grösseren Kolonien. Das rundliche, aus frischem breitem Grase geflochtene Nest läuft nach oben in eine Spitze aus, mit welcher es an dem Aufhängepunkte befestigt ist. Das Schlupfloch hat keinen Röhrenansatz. Höhen- und Breitendurchmesser betragen je 12, der Längendurchmesser 15 cm, wovon 6 auf die Weite des Schlupfloches kommen. Die Nestmulde ist häufig mit Blütenfäden des Mais ausgelegt. In der Regel hängen die Nester ganz frei an einzelnen Zweigen, doch kommt es vor, dass ein nahes Reis in die Seitenwandung mit hineingeflochten wird. In grossen Kolonien findet man oft zwei bis drei Nester dicht übereinander an demselben Zweige befestigt, der dann gleichfalls mit in die Nestwandungen verwebt ist. Die Eier sind hellblau, schwanken in der Länge zwischen 22 und 25, in der Dicke zwischen 15 und 16,5 mm. Zwei oder drei Eier bilden das Gelege.

3. Subgenus *Cinnamopteryx* RCHW.

In der Färbung des Gefieders zimmetbraun vorherrschend, wenigstens aber der Unterkörper von dieser Färbung. Bei den typischen Arten besteht die Gefiederfärbung in Zimmetbraun und Schwarz, bei anderen kommt noch Gelb hinzu. Die Untergattung umfasst fünf Arten, deren männliche Individuen nach folgenden Charakteren leicht zu unterscheiden sind:

I. Gefieder zweifarbig: rothbraun und schwarz:

1) Nur der Kopf schwarz: *rubiginosus* RÜPP.

2) Kopf, Brust, Flügel und Schwanz schwarz: *castaneofuscus* LESS.

II. Gefieder dreifarbig: gelb, rothbraun und schwarz:

1) Flügel rein schwarz: *tricolor* HARTL.

2) Flügel Federn schwarzbraun mit gelben Säumen:

a. Rücken citrongelb: *dimidiatus* SALV. et ANT.

b. Rücken goldbraun, mit gelb gemischt: *badius* CASS.

9. *Ploceus castaneofuscus* LESS.

Ploceus castaneofuscus LESS. Rev. Zool. Soc. CUV. 1840 p. 99. Kopf, Hals und Brust, Flügel, Unterflügeldecken, Schwanz und längste

Oberschwanzdecken schwarz; Oberseite des Körpers, Schulterfedern, Bauch, Steiss und Unterschwanzdecken rothbraun; Schnabel schwarz; Füsse hornbraun; Iris hellgelb. Lg. 160, Fl. 78—82, Schw. 55—60, F. 20, L. 21—22 mm.

Beim Weibchen sind die Federn des Oberkopfes und Nackens schwarzbraun mit olivengrünen Säumen, diejenigen des Rückens mit hellbraunen oder gelbbraunen Säumen, ebenso die Flügeldecken; Bürzel und Oberschwanzdecken rostbräunlich; Augenbrauenstrich und Unterseite blass gelbbraunlich; Mitte des Bauches blassgelb, Körperseiten in's Rostbräunliche ziehend; Unterschwanzdecken isabellfarben; Schwingen schwarzbraun mit schmalen lichterem Aussensäumen; Schwanzfedern schwarzbraun; Unterflügeldecken grau mit gelblichen Säumen; Iris hellgelb; Schnabel und Füsse hornbraun. Fl. 75, Schw. 58, F. 19, L. 21 mm.

In Westafrika von Senegambien bis zum Kongo heimisch. Specielle Fundorte sind: Casamanze in Senegambien (LESSON), Pauls-Fluss und Robertsport in Liberia (BÜTTIKOFER), Butryfluss an der Goldküste (PEL), Fantiland ebenda (BLISSETT), Abokobi ebenda (REICHENOW), Cape Coast ebenda (USSHER, HIGGINS), Volta ebenda (USSHER), Aschantiland (Berlin. Mus.), Onitschi am Niger (FORBES), Gabun (AUBRY LECOMTE), Kongo (Leiden. Mus.). Die auch von v. HEUGLIN aufgenommene Angabe des Grafen REYNEVAL, wonach *Pl. castaneofuscus* in Nubien vorkäme, beruht zweifellos auf Verwechslung mit einer andern Art.

Nach meinen Beobachtungen meidet der Fuchsweber die Ortschaften, nistet wenigstens nicht innerhalb derselben wie *P. cucullatus* u. *nigerrimus*. Auch hängt er seine Nester nicht an die Kokospalmen oder andere hohe Bäume, sondern lieber an niedriges Gebüsch. Er bevorzugt freieres Terrain, welches von einzelnen Büschen und Bäumen durchsetzt ist und baut gern an den schwankenden Halmen des Papyrus. Die Nester gleichen in der Form denjenigen von *Pl. cucullatus*, haben aber an dem Schlupfloch keinen Röhrenansatz und sind noch etwas lockerer gebaut als jene. Die Eier sind hellblau, 23—24,5 mm lang und 15,5—16 mm dick. Ich fand stets nur zwei als Gelege. Auch BÜTTIKOFER bestätigt die Vorliebe dieser Art für Schilfgebüsch zur Anlage der Nester, fand den Vogel jedoch auch in Gemeinschaft mit *Ploceus cucullatus* an niedrigen Büschen nistend. Die Zahl der Eier des Geleges giebt dieser Reisende auf zwei bis drei an.

10. *Ploceus rubiginosus* RÜPP.

Ploceus rubiginosus RÜPP. N. W. p. 93 (1835). — *Hyphantornis castanosoma* RCHW. Orn. Centralbl. 1881 p. 79 u. J. O. 1881 p. 334.

Abbildungen: RÜPPELL N. W. T. 33. F. 1. — RCHB. Singv. T. 41, F. 311.

Kopf und Kehle schwarz; übrige Ober- und Unterseite rothbraun; Schwanz erdbraun; Schwingen und Flügeldecken schwarzbraun mit bräunlichweissen Säumen, die kleinen Deckfedern z. Th. mit graubraunen Säumen; Schulterfedern mit schwarzem Mittelstrich und rothbraunen Säumen; Unterflügeldecken weiss, bisweilen gelbbraunlich verwaschen; Schwingen mit weisslichen Innensäumen; Schnabel schwarz; Füsse bräunlich fleischfarben; Iris orange. Lg. c. 160—170, Fl. 80—84, Schw. 60—65, F. 20, L. 21 mm.

Das Weibchen ist oberseits hellbraun oder graubraun, auf Kopf und Rücken mit schwarzbraunen Schaftstrichen gezeichnet; Augenbrauenstrich gelblichweiss; Kehle und Mitte des Unterkörpers weiss, Kropf und Körperseiten isabellbräunlich; Schwanz dunkelbraun; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit isabellbräunlichen oder bräunlichweissen, die kleinsten mit graubräunlichen Säumen; Iris gelbbraun; Schnabel hornbraun, Unterkiefer blasser; Füsse hornbraun.

Bewohnt Nordost- und Ost-Afrika. Tembe in Abessinien in der Höhe von 4000 Fuss (RÜPPELL), Malindi, Mambrui, Barawa (FISCHER), Ndi in Taita (HILDEBRANDT), Mdaburu und Kongo in Ugogo, Gonda (BÖHM), Mombassa (BUXTON).

11. *Ploceus tricolor* (HARTL.).

Ploceus collaris J. E. GRAY (NEC VIEILL., nec FRAS.) Zool. Misc. 1 p. 6 (1844). — *Hyphantornis tricolor* HARTL. J. O. 1854 p. 110. — Jugendkleid: *Hyphantornis fusco-castaneus* BOCAGE, Journ. Sc. Math. Phys. Lisboa 1880 Nr. 29.

Abbildungen: BROWN New Illustr. of Zool. p. 58 T. 25 (1776). — RCHB. Singv. T. 38 F. 290.

Schwarz; Unterkörper von der Brust an rothbraun; Unterschwanzdecken schwarz; oberseits zwischen den Schultern ein gelber Fleck; Schnabel und Füsse schwarz. Lg. c. 150, Fl. 82, Schw. 52, F. 19, L. 20 mm.

Weibchen unbekannt. Bei dem jungen Männchen ist Kopf und Kehle sowie die Gegend zwischen den Schultern unrein rothbraun ge-

färbt wie der Unterkörper. Auf ein solches Individuum bezieht sich *Hyphantornis fuscocastaneus* BOC. Sierra Leone (SABINE), St. Paulsfluss in Liberia (BÜTTIKOFER), Aburi an der Goldküste (SHELLEY), Aquapim ebenda (RIIS, SHELLEY u. BUCKLEY), Rio Loema an der Loangoküste (PETIT).

12. *Ploceus badius* (CASS.).

Hyphantornis badius CASS. Proc. Ac. Phil. 1850 p. 57. — *Ploceus rufocitrinus* v. MÜLL., Naum. 1851 p. 28. — *Ploceus mordereus* LESS., Bp. Rev. et Mag. Zool. 1855 p. 76. — *Textor castaneo-auratus* O. ANTINORI, Cat. descr. p. 65 (1864). — *Hyphantornis axillaris* v. HEUGL. Journ. Ornith. 1867 p. 298 (beschrieben Journ. Ornith. 1865 p. 98). — *Ploceus melanocephalus* PR. WÜRTT., v. HEUGL. Journ. Ornith. 1867 p. 298.

Abbildungen: RCHB. Singv. T. 41, F. 309 und 310.

Kopf und Kehle schwarz; Nacken, Halsseiten und Unterkörper glänzend kastanienrothbraun, nach dem Steiss zu heller, goldbraun; Unterschwanzdecken goldgelb; Oberkörper goldgelb und kastanienbraun gemischt; kleinste Flügeldecken dunkelbraun mit olivengrünen Säumen, grössere und Schwingen schwarzbraun mit goldgelben oder goldbraunen Säumen; Schwanzfedern gelbgrünlich braun mit gelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen gelb; Schnabel schwarz; Füsse fleischfarben. Lg. 140—150, Fl. 75, Schw. 50, F. 18, L. 22 mm.

Beim Weibchen ist der Oberkopf olivengrün; Rückenfedern schwarzbraun mit breiten rostbräunlichen Säumen; Bürzel fahl rostbräunlich; Schwanzfedern gelbgrünlich braun mit gelben Säumen; Kehle und Mitte des Unterkörpers weiss; Kopf- und Halsseiten, Kropf und Körperseiten fahl rostbräunlich; Augenbrauenstrich gelbbraunlich; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit grüngelblichen oder fahl gelbbraunlichen Säumen.

Bewohnt Nordostafrika. Nach v. HEUGLIN erscheint die Art in grossen Flügen im Gebiet des oberen Weissen Nil im März und April, in Sennar, Taka und am Atbara zu Ende Mai und Anfang Juni. Die Verfärbung beginnt gleich nach der Ankunft. Den Tag über sieht man die Vögel paarweise oder in kleinen Gesellschaften im Hochgras der Steppen und an Regenbetten. Gegen Sonnenuntergang pflegen sie sich auf Tamarinden und anderen hohen und dichtbelaubten Bäumen unter vielem Lärm und Gezwitscher zu versammeln. Herzog PAUL von Württemberg beobachtete die Art in Barka, v. BEURMANN in

Taka, BREHM und ANTINORI am Blauen Nil, letzterer bei Woled Medineh, v. HEUGLIN im Lande der Kidji-Neger.

v. HEUGLIN hält seinen *Ploceus affinis* für das Winterkleid der vorstehenden Art. Dieser Vogel besitzt indessen einen viel schwächeren Schnabel und kann eher auf *Pl. dimidiatus* gedeutet werden.

13. *Ploceus dimidiatus* (SALVAD. u. ANT.).

Hyphantornis dimidiatus SALVAD. u. ANT. Atti Ac. Sc. Torino 1873 p. 360 u. Ann. Mus. Civ. Genova 1873 T. 3. — Weibchen oder Winterkleid (?): *Ploceus affinis* v. HEUGL. Stzb. Math. Nat. Cl. Ak. Wien Bd. 19 p. 37 Nr. 366 (1855).

Kopf und Hals schwarz; Kropf, Brust und Bauchmitte kastanienrothbraun; Bauchseiten, Steiss, Unterschwanzdecken und Hosen gelb, zum Theil rothbraun verwaschen; Oberkörper citronengelb; Schwanzfedern braun mit grüngelblichem Anflug und mit gelben Säumen; Schwingen und Flügeldecken schwarzbraun mit gelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen gelb; Iris hell orange, Schnabel schwarz; Füsse röthlichbraun. Lg. 140, Fl. 73—74, Schw. 45—50, F. 17—18, L. 18—20 mm.

Die Form *Ploceus affinis* v. HEUGL. scheint das weibliche, bez. Winterkleid der vorstehenden Art darzustellen. Die neuerdings von v. PELZELN (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1881 p. 149) gegebene Beschreibung des vermuthlichen Weibchens von *Pl. dimidiatus* passt genau auf das im Berliner Museum befindliche Original-Exemplar von *Ploceus affinis* v. HEUGL. aus dem Lande der Bhorr-Neger. Die Färbung dieses Exemplars ist folgende: Oberkopf olivengrün, die einzelnen Federn mit dunkelbraunem Mittelstrich; Augenbrauenstrich blassgelb; Rückenfedern schwarzbraun mit fahl isabellfarbenen Säumen; Bürzel und Oberschwanzdecken einfarbig fahl isabellfarben; ersterer ein wenig ins Rostfarbene ziehend; Kehle, Mitte von Bauch und Steiss wie Unterschwanzdecken rein weiss; Kropf und Körperseiten fahl isabellfarben; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun, Handschwingen und deren grosse Deckfedern blassgelb gesäumt, Armschwingen und mittlere Deckfedern mit weisslichen, kleinste Deckfedern mit olivengrünen Säumen; Schwanzfedern braun mit schmalen gelbgrünen Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb. Fl. 70, Schw. 48, F. 16, L. 20 mm. Von dem Weibchen des *Ploceus badius* unterscheidet sich der Vogel durch blassere, fahl isabellbräunliche, bei jenem mehr rostbräunliche, Färbung von Kropf, Kopf- und Körperseiten, ebenso fahlere Rückenfärbung, blassere gelbe Säume an den

Schwingen und geringere Grösse. Sollte sich die Identität von *Ploceus affinis* mit dem Weibchen von *Pl. dimidiatus* bestätigen, so würde die Art den ersteren Namen als den älteren führen müssen.

Ploceus dimidiatus wurde von ANTINORI bei Kassala im centralen Nordostafrika entdeckt, von EMIN BEY bei Agaru und Magungo in der Provinz Ladó, von FISCHER in Klein-Aruscha im Massailande im innern Ostafrika gefunden.

4. Subgenus *Hyphantornis* GRAY.

Hyphantornis GRAY Gen. B. 2 (1844). Typus: *Oriolus textor* GM.

Arten mit schwarzem oder theilweise schwarzem Kopfe und schwarzen, mit gelben Spitzen versehenen Rücken- und Schulterfedern, d. h. die Rücken- und Schulterfedern sind im mittleren Theile schwarz, an der Spitze gelb. (Nicht zu verwechseln mit dem auch seitlich grüngelb umsäumten schwarzen Mittelfleck, welchen eine Art der Untergattung *Sitagra* an den Rückenfedern sehr ausgeprägt zeigt, vergl. daselbst). Bei mehreren Arten verschwinden mit zunehmendem Alter die gelben Spitzen an den Schulterfedern, wodurch zwei schwarze Schulterstreifen entstehen, während hingegen der Mittelrücken zwischen den Schultern, durch Zurücktreten der schwarzen Federbasen, rein gelb wird. Diese Untergattung umfasst fünf Arten, deren männliche Individuen sich folgendermaassen leicht unterscheiden lassen.

- I. Nur Kopfseiten und Kehle schwarz, ganzer Oberkopf gelb: *sylonotus* VIG.
- II. Stirn, Kopfseiten und Kehle schwarz, Hinterkopf goldbraun: *abyssinicus* GM.
- III. Ganzer Kopf mit Kehle schwarz:
 1. Mit gelbem Nackenband: *nigriceps* LAY.
 2. Mit rothbraunem Nackenband: *cucullatus* MÜLL.
 3. Mit breitem rothbraunem Kropfband: *cinctus* CASS.

1A. *Ploceus abyssinicus* (GM.).

Loxia abyssinica GM. S. N. 2 p. 860 (1788). — *Ploceus larvatus* RÜPP. N. W. Vögel p. 91 (1835). — Weibchen und Winterkleid: *Ploceus flavo-viridis* RÜPP. S. Uebers. p. 69 (1845). — ? Weibchen: *Ploceus solitarius* Pr. Württ., v. HEUGL. J. O. 1867 p. 297.

Abbildungen: RÜPP. N. W. T. 32 F. 1. — RÜPP. S. Uebers. T. 29 (Weibchen). — RCHB. Singv. T. 39 F. 298 u. 299.

Stirn und Scheitel, Kopfseiten, Kehle und Mitte des Kropfes schwarz; Hinterkopf und Umsäumung von Kehle und Kopfseiten goldbraun; übriger Körper goldgelb, bei recht alten Individuen orangerothbräunlich überlaufen; am Rücken jederseits längs der Schulter ein schwarzes Band; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelben Säumen; Schwanzfedern braun mit grünlichem Anflug und gelbgrünen Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Flügelrand intensiver gelb; Schnabel schwarz; Füße röthlich hornbraun; Iris kastanienrothbraun (nach EMIN BEY siegellackroth oder goldgelb). Lg. c. 170, Fl. 90—95, Schw. 60—65, F. 21—23, L. 23—25 mm.

Beim Weibchen ist Ober- und Hinterkopf grauolivengrün, mit dunklen Mittelflecken auf den einzelnen Federn, Augenbrauenstrich, Kopfseiten und Kehle hellgelb; Oberkörper und Halsseiten fahl graubraun, Rückenfedern mit dunklem Mittelstrich; Unterkörper weiss, Körperseiten bräunlich verwaschen; Schwanzfedern olivenbraun mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun mit gelbgrünen, zum Theil weisslichen Säumen; Flügelrand gelb; Unterflügeldecken und breite Innensäume der Schwingen blassgelb; Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel blasser. Fl. 80—85, Schw. 50—55, F. 19—20, L. 20—22 mm.

Bewohnt Nordost-Afrika. v. HEUGLIN hält den Maskenweber für sedentär in Abessinien, wo er von der Samharküste westwärts bis zum Tana-See an geeigneten Orten häufig ist. Als specielle Fundorte nennt dieser Reisende die Dembea-Ebene, die Niederungen zwischen Wogara, Semien, Tembien und Lasta und die Thäler um Adawa. Nordwärts dürfte die Art den 16° n. Br. nicht überschreiten. Im Gebiet des Weissen Nil wird sie in den Monaten Januar bis Juni angetroffen, In den Urwäldern westlich vom Gazellenfluss stellt sie sich mit Beginn der eigentlichen Sommerregen ein. Dagegen kommt sie am unteren Blauen Nil sowie am Weissen Nil nördlich des 10° n. Breite ebensowenig wie im südlichen Sennar und Fazokl vor. EMIN BEY fand *Pl. abyssinicus* bei Ladó, Fadjulli und Mabero, ANTINORI in Schoa, SPEKE in Usaramo. Dem von KIRK verbürgten Vorkommen der Art am Sambesi dürfte die Verwechslung mit einer andern Art zu Grunde liegen. Der Maskenweber hält sich nach v. HEUGLIN mit Vorliebe an den Ufern von Wildbächen, welche mit dichtem Feigengebüsch, Akazien und Palmen bestanden sind, auf. Hier treibt er sich gesellschaftlich umher und kommt auch gelegentlich auf die Erde herab, namentlich auf Tennen, wo Getreide ausgedroschen worden. Er ist ein beweglicher, lärmender Vogel, gar nicht schüchtern und selbst durch wieder-

holtes Schiessen nicht leicht von seinen Standorten zu vertreiben. Zur Winterszeit schweift er in grossen Schaaren im Lande umher, aber auch diese Gesellschaften dürften allabendlich in ihr engeres Wohngebiet zurückkehren, um dort die Nacht in den Beutelnestern zuzubringen. Der Lockton klingt ammerartig und besteht in einem gedehnten schrillen Pfeifen und Zirpen. Die Nahrung besteht in feineren Sämereien, Getreide, Früchten der Sykomoren und Insekten. Die grossen, lang-ovalen, sehr zierlich und fest aus dünnen Grashalmen geflochtenen Nester hängen oft zu Dutzenden am Ende schwankender Zweige, meistens über dem Wasserspiegel und in einer Höhe von 6—15 Fuss. Das Innere des Baues ist mit zarten Würzelchen, Wolle und Haaren ausgefüllt. Das Schlupfloch befindet sich seitlich unten und ist hier und da etwas überdacht. Zwei bis drei hellblaugrüne, mit wenigen violettbräunlichen Flecken bedeckte Eier bilden das Gelege.

15. *Ploceus cucullatus* (St. Müll.).

Fringilla senegalensis BRISS. Orn. 3 p. 173 T. 15 (1760). — *Coccothraustes gambiensis* ebenda p. 230. — *Oriolus cucullatus* ST. MÜLL. Linn. N. Syst. Suppl. p. 87 (1776). — *Oriolus textor* GM. S. N. I p. 390 (1788) [juv.]. — *Loxia melanocephala* GM. S. N. 2 p. 859. (1788) — *Fringilla longirostris* VIEILL. Enc. Méth. Orn. 3 p. 951 (1823). — *Fringilla velata* LCHT. (nec VIEILL.) Dubl. Verz. p. 23 (1823). — *Ploceus senegalensis* SHAW'S Gen. Zool. Vol. 14 Pt. I p. 34 (1826). — Weibchen: *Ploceus modestus* HARTL. Rev. Zool. 1845 p. 406. — Weibchen: *Hyphantornis magnirostris* VERR. HARTL. W. Afr. p. 127 (1857).
Abbildungen: BUFF. Pl. Enl. Bd. 3 T. 375 u. 376 (mangelhaft). — Sw. Zool. Illustr. T. 37. — RCHB. Singv. T. 38. F. 292—294.

Kopf, Kehle und Mitte des Kropfes schwarz, von einem kastanienrothbraunen Bande, welches im Nacken am breitesten ist, umsäumt; Unterkörper goldgelb, bei recht alten Individuen auf Körperseiten und Brust goldbraun bis rothbraun verwaschen; Rücken- und Schulterfedern sowie Flügeldecken schwarz mit gelben Säumen (bei älteren Individuen verschwinden diese gelben Säume an den Schulterfedern, wodurch jederseits längs der Schulter eine schwarze Binde gebildet wird, welche den fast rein gelben Rückenleck säumen); Bürzel, Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen gelb; Schwanzfedern braun mit grünlichem Anflug und gelbgrünen Säumen; Schwingen schwarzbraun mit grünlichgelben, die letzten bisweilen mit weissgelben Säumen; Iris goldgelb bis orangeroth; Schnabel schwarz; Füsse schmutzig fleischfarben. Lg. 170, Fl. 83—90, Schw. 53—67, F. 19—21, L. 23—25 mm.

Weibchen: Oberkopf, Kopfseiten, Nacken und Bürzel olivengrün; Augenbrauenstrich und ganze Unterseite gelb; Körperseiten bräunlich; Rückenfedern grünlich braun mit dunklem Schaftstrich; Schwanzfedern braun mit gelbgrünen Aussen- und blassgelben Innensäumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit grünlich gelben, zum Theil blassgelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen gelb; Schnabel hornbraun, Basis des Unterkiefers blasser; Füße grau-braun; Iris rothbraun. Fl. 80, Schw. 50, F. 20, L. 22 mm.

Beim jungen Vogel sind Oberkopf, Nacken und Kopfseiten olivengelbgrün; Augenbrauenstrich und Kehle hellgelb; Kropf und Körperseiten hellbraun mit einem Stich in's Rostbräunliche. Die Mitte des Unterkörpers ist weiss, der Oberkörper einfarbig erdbraun. Schwingen und Schwanzfedern sind schwarzbraun mit gelbgrünen Säumen, die Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb.

Bewohnt Oberguinea südwärts vielleicht bis zum Aequator und ist hier nicht nur die häufigste Weberart, sondern gehört zu den verbreitetsten Vögeln überhaupt. Ich habe an der Gold- und Sklavenküste und in der Kamerungegend kaum ein Negerdorf betreten, welchem diese Weber gefehlt hätten, wo die Kokospalmen nicht behängt waren mit den Nestern dieses schönen Vogels, der ebenso durch sein Gefieder wie durch sein munteres Wesen ergötzt. Wie kein anderer Webervogel versteht er es, an den verschiedensten Oertlichkeiten sich einzurichten und die gebotenen Verhältnisse zu benutzen. Obwohl er die Ortschaften vorzugsweise aufsucht und in ihnen am liebsten sich anzusiedeln scheint, fehlt er auch in Auenwäldern nicht. Sehr mannigfach wählt er seinen Nistplatz. In den Negerdörfern nistet er in grossen Kolonien, häufig zusammen mit *Ploceus nigerrimus*, und hängt seine Nester an die Blätter der Kokos- und Fächerpalmen oder an die Spitzen die Pisangblätter. An der Goldküste fand ich in der Umgebung der Stadt Akkra kleine Kolonien zusammen mit dem Dotterweber an niedrigen Dornbüschen nistend. Eine andere Nistweise des Goldwebers sah ich am oberen Kamerunflusse. Der Urwald ist hier von den Ufern verschwunden; üppige Pisangplantagen sind an seine Stelle getreten. Nur einzelne der kolossalen Wollbäume haben dem verheerenden Feuer, mit welchem die Eingeborenen die Urwaldvegetation bekämpften, Widerstand geleistet, und, obwohl des Lebens beraubt, erheben sie noch majestätisch, Wind und Wetter trotzend, ihre kahlen Häupter. Ein jeder dieser alten Waldriesen ist dann auch mit einem Horste des Schmarotzermilans oder des Geierseeadlers besetzt. Um diese herum aber hängen zahlreich die Nester des Goldwebers. Unter den Klauen der

Räuber treiben die klugen Vögel ihr Wesen, wohl wissend, dass diese zu unbeholfen sind, um ihnen beizukommen, und der Sicherheit sich bewusst, welche die Nähe der grossen Wegelagerer gegen das kleine, schnellere Raubgesindel bietet. Bekanntlich siedeln sich ja auch in ähnlicher Weise einige unserer Meisen oft in Raubvogelhorsten an. Wieder anders endlich traf ich den Goldweber am Wuri, dem Quellfluss des Kamerun, nistend. Hier hingen seine Nester zwischen grossen Kolonien des *Pl. nigerrimus* in geringer Höhe über dem Wasser an überragenden Zweigen niedriger Büsche des Ufers. So verschieden aber auch der Nistplatz ist, die Nester selbst bleiben in Form und Bauart immer gleich. Ihre Form ist oval, etwas länger als breit und hoch, mit unterem Schlupfloch, an welchem ein kurzer Röhrenansatz sich befindet. Man könnte die Form auch mit einer Retorte mit abgestutztem Halse vergleichen. Oben ist das Nest gewöhnlich in eine Spitze ausgezogen, mit welcher es an einem Zweige oder einer Blattspitze befestigt ist, bisweilen findet man aber auch den tragenden Zweig in die obere Nestwandung eingewebt. Zum Bau werden sehr grobe, flache Grashalme oder zerschlissene Blätter der Kokospalme verwendet, und zwar, wie von den meisten Arten der Gattung, in frischem, noch grünem Zustande. Die Eier ändern nach dem Alter des Vogels ab. Bei jungen Individuen sind sie auf hellblaugrünem Grunde mit hellrothbraunen Flecken bedeckt. Später wird der Grund weiss, und bei recht alten Vögeln sind die Eier rein weiss ohne Fleckenzeichnung. Die Länge schwankt zwischen 21 und 24,5 (letzteres Maass von rein weissen Eiern), die Dicke zwischen 15 und 16,5 mm. Zwei, seltener drei Eier bilden das Gelege.

BÜTTIKOFER fand in Liberia zahlreiche Kolonien dieses Webers, oft über hundert Nester auf einem Baum, aber auch kleinere Gesellschaften, welche untermischt mit *Ploceus castaneofuscus* an niedrigen Büschen nisteten. Derselbe Reisende beobachtete die Art und Weise, auf welche die Weber die Palmblätter zerschleissen, um ihr Nistmaterial zu gewinnen. Zunächst beisst der Vogel das Blatt am Rande gegen das Ende hin ein, erfasst sodann die nächste Rippe oberhalb des Einbisses und reisst abfliegend einen langen Streifen des Blattes ab.

Nach v. HEUGLIN käme der *Ploceus cucullatus* auch in Nordostafrika vor; doch vermüthe ich, dass dieser Angabe Verwechslungen mit einer anderen Art zu Grunde liegen. Die Form *Ploceus solitarius* PRINZ WÜRTT., welche v. HEUGLIN für das Weibchen von *Ploceus cucullatus* hält, stimmt der Beschreibung nach (v. HEUGLIN Orn. NO. Afr. I p. 552) jedenfalls nicht mit letzterem überein. Auch die An-

gabe v. HEUGLIN'S, dass im Berliner Museum Exemplare des *Ploceus cucullatus*, von BREHM und ISENBERG in Nordostafrika gesammelt, sich befänden, ist irrthümlich. Sicher festgestellte Fundorte sind: Senegal (BULLOCK, SWAINSON), Casamanze (VERREAUX), Gambia (STRACHAU, Berl. u. Brem. Mus.), Kap Palmas (FRASER), Robertsport in Liberia (BÜTTIKOFER), Cape Coast an der Goldküste (GORDON, HIGGINS), Butry-Fluss ebenda (PEL), Akkra, Abokobi, Aburi ebenda (REICHENOW), Volta (USSHER), Aschantiland (Berl. Mus.), Rabba, Schonga, Abutschi und Loko am Niger (FORBES), Abeokuta (ROBIN), Fernando Po (FRASER, REICHENOW), Kamerunniederung, Bimbia, Kamerungebirge bis 2000' Höhe (REICHENOW); Munda, Kamma, Ogowe (DU CHAILLU).

16. *Ploceus cinctus* (CASS.).

? *Ploceus collaris* VIEILL. N. D. H. N. T. 34 p. 129 u. Enc. Méth. Orn. 2 p. 699 (1823). — *Hyphantornis cinctus* CASS. Proc. Ac. Philad. 1859 p. 133.

Abbildung: Journ. Ac. Philad. V T. 23, F. 2.

Von dem sehr ähnlichen *Ploceus cucullatus* durch breites rothbraunes Band auf dem Kropfe und Fehlen des rothbraunen Nackenbandes unterschieden.

Ganzer Kopf und Kehle bis zur Kropfmitte herab schwarz; Kropf kastanienrothbraun; Unterkörper gelb; Nacken-, Rücken- und Schulterfedern schwarz mit gelben Säumen; Bürzel und Oberschwanzdecken einfarbig grüngelb; Schwanzfedern braun mit grünlichem Anflug und gelbgrünen Säumen; Schwingen und grosse Deckfedern schwarzbraun mit gelben, zum Theil grünlich gelben Säumen, die kleinsten olivengrün gesäumt; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Schnabel schwarz; Iris karminroth. Lg. 150–160, Fl. 80–85, Schw. 50–55, F. 20–21, L. 21–23 mm.

Das ausgefärbte Weibchen unterscheidet sich von demjenigen des *Ploceus cucullatus* nur durch schwächeren Schnabel und dunkleren, mehr bräunlichen Ton von Oberkopf, Nacken und Rücken.

Die Form *Ploceus collaris* VIEILL. dürfte auf diese Art zu beziehen sein. Allerdings passt die Beschreibung, nach welcher die mittelsten Schwanzfedern schwarz sein sollen, nicht vollständig, ebensowenig der Fundort „Senegal“. Aus diesen Gründen kann auch der Name, obwohl er der ältere ist, nicht Anwendung finden.

Ploceus cinctus vertritt *Ploceus cucullatus* in Niederguinea, kommt jedoch, falls die Angabe SHARPE'S (Cat. Afr. B. p. 59), wonach die

Art von USSHER an der Goldküste gesammelt wurde, nicht irrthümlich ist, sporadisch auch in Oberguinea vor. Im anderen Falle wäre die Gabungegend, wo beide Arten neben einander vorkommen, als deren Verbreitungsgrenze anzusehen. Sicher festgestellte Fundorte sind: Kammafluss in der Gabungegend (DU CHAILLU), Gabun (SKERTCHLEY), Tschintschoscho an der Loangoküste (FALKENSTEIN, PETIT), Landana ebenda (PETIT), Quanza, Quango und Kambo in Angola (v. MECHOW), Molembo (ANCHIETA), Cazengo (DA FONSECA), Katenbella in Benguella (SALA, MONTEIRO), Novo Redondo (ANCHIETA).

Die Eier sind auf hell blaugrünem Grunde rothbraun gefleckt, 23—24 mm lang und 15—16 mm dick.

17. *Ploceus nigriceps* (LAY.).

Hyphantornis nigriceps LAYARD B. South Afr. p. 180 (1867).

Ganzer Kopf und Kehle bis auf die Mitte des Kropfes herab schwarz, oft schmal goldbraun umsäumt; Nacken, Halsseiten und ganzer Unterkörper goldgelb; Federn des Rückens, der Schultern und kleine Flügeldecken schwarz mit breiten gelben Spitzen, daher diese Theile gelb und schwarz gefleckt erscheinen; Bürzel und Oberschwanzdecken grünlichgelb; Schwanzfedern braun mit grünlichem Anflug und gelbgrünen Säumen; Schwingen und grosse Deckfedern schwarzbraun mit gelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Iris roth oder orange; Füße röthlichbraun oder schmutzig fleischfarben; Schnabel schwarz. Lg. 150—160, Fl. 80—89, Schw. 55—60, F. 20—22, L. 23 mm.

Weibchen: Kopf düster grünlich gelb, die Oberkopffedern mit dunkelbraunen Schaftstrichen; Augenbrauenstrich, Kehle und Kropf blassgelb; Oberkörper graubraun, Rückenfedern mit dunklem Mittelfleck; Mitte des Unterkörpers weiss, zum Theil gelblich verwaschen, Körperseiten graubräunlich; Schwanz olivenbraun mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit hellgelben, zum Theil weisslichen Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Iris gelbroth; Schnabel braunschwarz; Füße hornbräunlich. Lg. 135, Fl. 75—80, Schw. 50—52, F. 19, L. 20 mm.

Bewohnt Ost-, Süd- und Südwest-Afrika. Bagamojo, Pangani, Mombassa, Wapokomoland, Barawa, Kipini, Mitole (FISCHER), See Bombo bei Mombassa, Ukamba, Kitui (HILDEBRANDT), Gonda, Kakoma (BÖHM), Lamu, Malindi, Usambara-Berge, Dar-es-Salaam (KIRK, BUXTON), Mossambik (PETERS, SPERLING), Kuruman in Südafrika nörd-

lich vom Garing (MOFFAT), Natal (GURNEY), Umvulifluss (AYRES), Malanje in Angola (v. MECHOW, SCHÜTT), Kapangombe, Kakonda (ANCHIETA).

AYRES fand den Schwarzkopfweber kolonienweise in Südafrika brütend. Die Nester hingen an Flussufern an überhängendem Grase, und zwar waren sie nicht an den aufrecht stehenden Halmen, sondern an den Spitzen der Gräser befestigt; in ihrer Form glichen sie den Nestern des *Ploceus velatus*. Die Eier waren rein hellblau oder auf weissem Grunde braun gefleckt. FISCHER fand die Art mit Vorliebe an Kokospalmen nistend. Die Nester gleichen denjenigen von *Ploceus cucullatus*, haben wie letztere eine kurze Schlupfröhre. Die das Nest tragenden Zweige oder Palmwedel werden in der Regel in die Seitenwandungen oder in den oberen Theil des Nestes eingewebt. Die Nahrung besteht fast ausschliesslich in Getreide. Die Vögel fallen in grossen Schaaren in die Felder ein und thun namentlich am Reis viel Schaden. Wo der Reis aufhört, machen sie sich an die jungen Erbsen. Ihre Locktöne bestehen in lautem, etwas krächzendem Gezwitscher. Die Eier, von welchen drei das Gelege bilden, sind bald hellblau, bald auf hellblauem Grunde fein rothbraun und violet gefleckt oder auch auf weissem Grunde mit feinen rothbraunen und grauioletten Flecken bedeckt. Sie messen 22—24 mm Länge und 15—15,5 mm Dicke. Im Wapokomolande sind die Schwarzkopfweber nach FISCHER die häufigsten Webervögel. Morgens in der Frühe fliegen sie von ihren Ruheplätzen, als welche meistens grössere, am Wasser stehende Bäume dienen, auf Nahrung aus; in der Mittagshitze ziehen sie sich auf kurze Zeit in schattiges Laubwerk zurück, um gegen Abend wieder in die Felder einzufallen. Mit Sonnenuntergang eilen die Schaaren, bestimmte Wege einschlagend, zu gewissen Versammlungsorten, wo sie, ähnlich unseren Sperlingen, unter lautem Gezwitscher sich herunitummeln. Dann begeben sie sich zur Ruhe. Zum Theil verbringen sie die Nacht in den Ruheneuern, welche sie gern in Bäumen anlegen, die über Wasser hängen. Diese Nester sind weniger geräumig als die zur Fortpflanzung bestimmten, auch weniger solid und sorgfältig gebaut und scheinen für sehr lange Zeit benutzt zu werden. BÖHM fand den Schwarzkopfweber schaarenweise bei Kakoma und Gonda, in der Nähe von Wasser und in Sümpfen, wo die Vögel mit rauschendem Flügelschlag und dem bekannten anschwellenden und wieder nachlassenden, verworrenen Geschrei bald in die Pflanzendickichte über dem Wasser einflielen, bald sich wieder auf benachbarten Bäumen sammelten. In Gonda traf derselbe Forscher auf einer hohen Sykomore eine ständige

Brutkolonie. Im Februar waren die Vögel eifrig beschäftigt, die alten Nester auszubessern oder neue anzulegen. Am 18. Februar enthielt ein Theil der Nester bereits Eier, im März holten die Vögel aber noch immer, mit ungeheurem Lärm und Geschrei ab und zu fliegend, Nistmaterial aus einem nahen Sumpfe, in dessen Schilfmassen sie auch zu übernachten pflegten.

18. *Ploceus spilonotus* VIG.

Ploceus spilonotus VIG. Proc. Z. S. 1831 p. 92. — *Ploceus stictonotus* SMITH S. Afr. Quart. Journ. 1831 Nr. 5 p. 11. — *Ploceus flaviceps* SWS. W. Afr. 2. p. 259 (1837). — *Ploceus chrysostictus* LCHT. Bp. Consp. I p. 441 (1850). — *Ploceus cyclospilus* RCHB. Singv. p. 80 (1863). — *Ploceus Brandtii* RCHB. ebenda p. 82.

Abbildungen: SMITH Illustr. S. Afr. Zool. T. 66. F. 1. — Sw. W. Afr. 2. T. 32. — RCHB. Singv. T. 40, F. 302, 303 u. 306 u. T. 38, F. 295—296. — BIANC. Sp. Zool. Moçamb. Fasc. 16 (1865) T. 1, F. 1, (♀) T. 2 F. 1 (Nest) F. 2 (Ei).

Kopfseiten, Kehle und Mitte des Kropfes schwarz; Ober- und Hinterkopf, Genick, Halsseiten und ganze Unterseite citrongelb; Rücken- und Schulterfedern schwarz mit gelben Spitzen; Oberschwanzdecken und Bürzel grünlich gelb, letzterer bei jüngeren Individuen braun; Schwanzfedern braun, olivengrünlich verwaschen, mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelbgrünen, zum Theil gelblichweissen Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Schnabel schwarz; Füße röthlichbraun; Iris roth. Lg. c. 170—180, Fl. 90—95, Schw. 60—70, F. 21—23, L. 24—25 mm.

Das Weibchen soll nach BIANCONI oberseits olivenbraun sein; Unterseite weisslich, an der Kehle etwas rostfarben angeflogen, auf der Brust grau; Körperseiten bräunlich; Flügeldecken schwarzbraun mit weissgelben Säumen.

Bewohnt Südafrika, im Osten nordwärts bis Mossambik. Specielle Fundorte sind: Kaffernland (KREBS), Südostküste des Kaplandes westwärts bis zum Kaffernland (SMITH), Windvogelberg (BULGER), Kuruman, Oatlands bei Grahamstown (LAYARD), Kingwilliamstown (TREVELYAN), East London (RICKARD), Umgenifluss (SHELLEY), Natal (AYRES), Sambesi (CHAPMAN), Ngamisee (ANDERSSON), Inhambane in Mossambik (PETERS). Nach SWAINSON soll *Ploceus spilonotus* auch am Senegal vorkommen; diese Angabe ist offenbar irrthümlich.

AYRES fand den Gelbscheitelweber kolonienweise besonders auf Akazienbäumen nistend, oft fünfzig bis sechzig Nester auf demselben Baum, gewöhnlich in bedeutender Höhe. Die Nester hingen an den äussersten Zweigen und waren aus Streifen von Palmen- oder Bananenblättern nebst Gras gewebt. Die Eier ändern in der Färbung vielfach ab, grün, blau, weiss und auf weissem Grunde braun gefleckt. Nach der von BIANCONI gegebenen Abbildung haben die Nester die nierenförmige Gestalt wie bei den verwandten Arten, aber keinen Röhrenansatz am Schlupfloch.

5. Subgenus *Sitagra* RCHB.

Sitagra RCHB. Av. Syst. Nat. T. 79 (1850). Typus: *Fringilla luteola* LCHT. — *Ploceolus* RCHB. Singv. p. 76 (1863). Typus: *Fringilla luteola* LCHT.

Arten mit schwarzem Kopfe oder schwarzer Maske und gelbem oder gelbgrünem, bisweilen mit dunkelbraunen Schaftstrichen oder Mittelflecken gezeichnetem Rücken. Eine Art, *Ploceus spekkii*, erhält dadurch ein anscheinend von dem angegebenen Charakter abweichendes Aussehen, dass die Rückenfedern sehr stark markirte und zum Theil rein schwarze Mittelflecken haben, wodurch die Form den Arten der Untergattung *Hyphantornis* sich zu nähern scheint. Indessen ist der Färbungscharakter der letzteren wesentlich verschieden. Dort sind die ganzen Mitteltheile der Rückenfedern schwarz und die Spitzen rein gelb, bei *Pl. spekkii* zeigt jede Feder dagegen nur einen schwarzen Mittelfleck, welcher auch seitlich, nicht nur an der Spitze, grüngelb gesäumt ist. Umfassend dreizehn, im männlichen Kleide folgendermaassen abweichende Arten:

I. Ganzer Kopf schwarz:

1. Mit kastanienbrauner Nackenbinde: *grandis* GRAY.
2. Mit gelber Nackenbinde: *capitalis* LATH.

II. Ausser Kopfseiten und Kehle noch die Stirn bis zum Scheitel (bis oberhalb der Mitte des Auges) oder auch noch der ganze Scheitel schwarz, Hinterkopf aber gelb oder goldbraun:

1. Flügel 65—70 mm lang:
 - a. Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit scharf abgesetzten blassgelben Säumen: *intermedius* RÜPP.
 - b. Schwingen und Deckfedern dunkelbraun mit verwaschenen gelbgrünen Säumen: *subpersonatus* CAB.

2. Flügel 60 mm oder weniger:
 - a. Das Schwarz des Oberkopfes bis hinter das Auge reichend: *personatus* VIEILL.
 - b. Das Schwarz des Oberkopfes mit dem hinteren Augenrand oder an der Mitte des Auges abschneidend: *luteolus* LCHT.
- III. Ausser Kopfseiten und Kehle nur eine Stirnbinde (deren Breite in der Mitte sich niemals bis zum Scheitel erstreckt) schwarz.
1. Stirnbinde deutlich und vollständig auch hinter der Schnabelfirste sich herumziehend:
 - a. Nacken gelbgrün: *velatus* VIEILL.
 - b. Nacken goldgelb: *auricapillus* Sw.
 2. Stirnbinde sehr schmal, in der Mitte hinter der Schnabelfirste unterbrochen, nur das Dreieck der Stirnbefiederung hinter jedem Nasenloche schwarz:
 - a. Wangen auch hinter dem Auge schwarz: *vitellinus* LCHT. (vergl. auch *reichardi* RCHW.).
 - b. Nur vordere Wangen schwarz, hinter dem Auge goldbraun: *taeniopterus* RCHB.
- IV. Nur Kopfseiten und Kehle schwarz, Stirnbefiederung auch hinter den Nasenlöchern wie der übrige Oberkopf goldgelb:
1. Rückenfedern schwarzbraun mit grüngelben Säumen: *spekii* v. HEUGL.
 2. Rückenfedern ganz grüngelb, nur die obersten bisweilen mit verwaschenem braunem Mittelfleck: *heuglini* RCHW.

19. *Ploceus grandis* (GRAY).

Ploceus collaris FRAS. (nec VIEILL.) Proc. Z. S. 1842 p. 142. — *Hyphantornis grandis* G. R. GRAY Gen. Birds. Vol. 2. *Ploceinae* *Hyphantornis* sp. 2 (1849).

Abbildungen: FRASER Zool. typ. T. 45. — RCHB. Singv. T. 41, F. 307.

Kopf mit Kehle schwarz; Nacken, Halsseiten und Kropf kastanienrothbraun; Oberkörper gelbgrün, auf dem Bürzel gelber; Unterkörper gelb, Körperseiten rothbraun verwaschen; Schwanzfedern braun, grünlich verwaschen, mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und grosse Deckfedern schwarzbraun mit schmalen gelben Säumen, mittlere Deckfedern mit breiten gelben Spitzen, kleinste mit breiten gelbgrünen Säumen; Schnabel schwarz; Füsse hornbraun. Lg. c. 220, Fl. 113, Schw. 75, F. 30, L. 30 mm.

Das Weibchen zeigt Oberseite und Schwanz graubraun, olivengrün verwaschen; Oberkopf- und Rückenfedern mit dunklem Mittelfleck; Augenbrauenstrich, untere Kopf- und Halsseiten sowie der Kropf gelbbraunlich; Kehle und Unterkörper weiss, Körperseiten fahl erdbraun verwaschen; Schwingen, grosse und mittlere Deckfedern schwarzbraun mit gelblichweissen Säumen; Schnabel hornbraun, Unterkiefer und Spitze des Oberkiefers blasser. Fl. 100, Schw. 68, F. 28, L. 28 mm.

Bewohnt die Insel St. Thomas an der Westküste Afrikas. Ein schönes, von WEISS gesammeltes Paar befindet sich im Bremer Museum.

20. *Ploceus velatus* VIEILL.

Ploceus velatus VIEILL. N. D. H. N. 34 p. 132 u. Enc. Méth. Orn. 2 p. 701 (1823). — *Ploceus personatus* Sw. (nec VIEILL.) Anim. Menag. p. 306 (1838). — *Ploceus mariquensis* SMITH Illustr. S. Afr. Zool. T. 103 (1849). — *Hyphantornis nigrifrons* CAB. Mus. Hein. 1 p. 182 (1851). — *Ploceus chloronotus* RCHB. Singv. p. 82 (1863). — ? *Hyphantornis aethiops* v. HEUGL. J. O. 1867 p. 380.

Abbildungen: SMITH Illustr. S. Afr. Zool. T. 103 (Winterkleid). — Ibis 1868 T. 10. — RCHB. Singv. T. 37 F. 287 (mangelhaft, könnte eher auf *Pl. auricapillus* Sw. bezogen werden) u. T. 40 F. 304 u. 305.

Stirn, Kopfseiten, Kehle und Kropfmitte schwarz; Oberkopf, hintere Kopfseiten und Unterseite citrongelb, der Oberkopf goldglänzend, bei älteren Individuen hinter der schwarzen Stirn etwas in's Goldbräunliche ziehend; Nacken und Oberkörper gelbgrün, Rückenfedern mit dunklen Schaftstrichen, Bürzel gelber; Schwanzfedern braun, schwach olivengrünlich verwaschen, mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun mit blassgelben, bisweilen theilweise weissen Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Schnabel schwarz; Füsse braun; Iris rothbraun, bei anderen gelblich weiss. Lg. c. 170, Fl. 85—88, Schw. 60—65, F. 19—20, L. 24 mm.

Weibchen oberseits graubraun, schwach grünlich angefliegen; Rücken- und Schulterfedern mit dunkelbraunen Schaftstrichen; Bürzel und Oberschwanzdecken gelbgrün verwaschen; Kehle und Unterkörper weiss, Kropf und Körperseiten bräunlich verwaschen; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun, erstere mit gelbgrünen, letztere mit bräunlichweissen Säumen, die kleinsten Deckfedern breit gelbgrün gesäumt; Schwanzfedern olivenbraun mit gelbgrünen Säumen; Unterflügeldecken weiss oder bräunlichweiss; Innensäume der Schwingen blassgelb;

Schnabel hornbraun; Unterkiefer blasser. Fl. 77—79, Schw. 58—60, F. 16—18, L. 20—23 mm.

Bewohnt Südafrika. Da die Art bis auf die neueste Zeit mit anderen verwechselt wurde, so steht die Verbreitung noch nicht fest, und die nachfolgend aufgeführten Fundorte können mit Ausnahme von Kaffernland, von woher Exemplare mir vorliegen, nicht unbedingt verbürgt werden. Kaffernland (KREBS), Kuruman, Brakfontein, Kolesberg, Nel's Poort (LAYARD), Grahamstown (BARBER), Natal (AYRES), Limpopo (BUCKLEY), Kanye im Matabeleland (EXTON), Palatswie Pan (JAMESON), Seruli-Fluss (OATES), Makara, Zufluss des Moloppo (AYRES), Bamangwato und Matabeleland (BUCKLEY), Hartsriverthal, Linokana im Matebenthal, hier und da im Orangefreistaat, Griqualand, Betschuanenland, Transvaal (HOLUB), Rustenberg in Transvaal (AYRES).

AYRES berichtet, dass die Vögel gesellig leben und in den Feldern sehr schädlich werden, da sie fast ausschliesslich von Sämereien sich nähren. Sie bauen ihre Nester zwischen und an dem hohen Riedgrase, welches in Sümpfen und seichten Gewässern aufschiesst. Beim Bauen haben sie die Gewohnheit, an den Nestern mit den Füßen angeklammert zu hängen und mit ausgebreiteten Flügeln flatternd sich hin und her zu schwenken und zu wiegen, was einen prachtvollen Anblick gewährt, wenn die Vögel in grösserer Anzahl in dieser Weise an ihren Nistkolonien beschäftigt sind. Die Nester hängen fast immer zwischen zwei Riedstengeln über bald ganz seichtem, bald mehr als mannstiefem Wasser. Derselbe Forscher beobachtete auch, dass die Männchen noch im grauen Kleide mit dem Bauen der Nester beginnen, und glaubt, dass einzelne Individuen (vielleicht jüngere) nicht das gelbe Kleid im Sommer anlegen. BARBER giebt an, dass die Nester aus den Blattrippen einer *Sansevieria*-Art, zu der Gruppe der *Asphodelea* gehörig, gewebt werden. Es ist dies ein zwerghaftes Gewächs mit dicken, roth geränderten Blättern. Das ganze Blatt ist voll starker Adern oder Rippen. Indessen trennen die Vögel nur die rothen Randfäden für ihren Gebrauch ab, und so sind für ein einziges Nest viele Hunderte von Blättern erforderlich. Man findet daher in der Umgegend eines Nestes des Kaffernwebers kein unverletztes Blatt der erwähnten *Sansevieria*. Die Eier variiren sehr hinsichtlich der Färbung. Einige sind grün mit rothbraunen Flecken, andere gelblichweiss mit rothbräunlichen oder hellvioletten Flecken, und diese Abweichungen sollen gleichzeitig in demselben Neste vorkommen (?).

HOLUB beobachtete, dass die Kaffernweber gegen Ende der Winterzeit im Matebethale erschienen und bis zum Beginn des Sommers

in der unmittelbaren Nähe der Stadt Linokana sich aufhielten. Sie suchten ihre Nahrung auf den Rainen und Wiesenplätzen und flüchteten, gestört, in die nächsten, diese Grasstellen umsäumenden Gesträuche. Ende September verliessen sie Linokana, um in dem einige Stunden weiter nach Norden zu liegenden und bewaldeten Notuanythale zu nisten.

21. *Ploceus auricapillus* Sw.

Ploceus auricapillus Sw. Anim. Menag. p. 346 (1838). — *Hyphantornis melanops* CAB. J. O. 1884 p. 240 T. 3. — *Hyphantornis velatus*, GURNEY (nec VIEILL.) Ibis 1871 p. 254; ANDERSSON'S B. of Damara Land p. 169 (1872); BOCAGE, Orn. d'Angola p. 325 (1881).

Von dem sehr ähnlichen *Ploceus velatus* durch geringere Grösse, goldbraunen Scheitel, goldgelben, nicht grüngelben Nacken, rein gelben Bürzel und gelbere Rückenfärbung unterschieden.

Stirn, Kopfseiten und Kehle, auf die Kropfmitte in eine Spitze ausgezogen¹⁾, schwarz; Scheitel goldbraun; Hinterkopf, Nacken, Halsseiten und ganze Unterseite goldgelb; Rücken- und Schulterfedern grünlichgelb, zum Theil mit schwarzbraunen Schaftstrichen; Bürzel schön rein gelb; Oberschwanzdecken grünlichgelb; Schwanzfedern braun, olivengrünlich verwaschen, mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Schnabel schwarz. Lg. c. 140—150, Fl, 77, Schw. 55, F. 16, L. 20 mm.

Weibchen noch nicht beschrieben.

Diese Art wurde von BURCHELL in Südafrika entdeckt. Ein specieller Fundort ist in der SWAINSON'schen Beschreibung nicht angegeben. HOLUB sammelte ein Exemplar (Typus von *H. melanops*) im Sambesithale. Offenbar beziehen sich aber auch die Vögel, welche BOCAGE (l. c.) unter dem Namen *H. velata* auführt, auf die vorstehende Art. Dieselben stammen von Quillengues und Humbe in Mossamedes. Ebenso gehört der von AYRES in Transvaal gesammelte und als *H. velatus* VIEILL. bestimmte Vogel (Ibis 1871 p. 254) und der unter demselben Namen in ANDERSSON'S B. of Damara Land p. 169 aufgeführte Weber hierher. Nach dem letztgenannten Reisenden ist die Art gemein in Damaraland. Ein genaues Bild der Verbreitung von *Ploceus auricapillus*, namentlich im Gegensatz zu *Pl.*

1) Hieran leicht von *Pl. vitellinus* zu unterscheiden.

velatus, lässt sich durch diese dürftigen Nachrichten für jetzt noch nicht gewinnen.

22. *Ploceus intermedius* RÜPP.

Ploceus intermedius RÜPP. Syst. Uebers. V. N.O. Afr. p. 71. (1845). — Jugend- oder Winterkleid: *Ploceus erythrophthalmus* v. HEUGL. Stzb. Math. Nat. Cl. Ak. Wien 1856 p. 290. — *Hyphantornis cabanisi* PTRS. J. O. 1868 p. 133. — *Hyphantornis nigrifrons* SHARPE (nec CAB.) LAY. Birds South Afr. n. ed. p. 442. 1875—1884 und SHELLEY Proc. Z. S. 1881 p. 584.

Abbildung: v. HEUGL. Orn. NO. Afr. 1 Taf. 18 F. a. (Kopf).

Oberkopf, Kopfseiten und Kehle, in einem kurzen Bande bis auf die Mitte des Kropfes herab verlängert, schwarz; Hinterkopf und Genick goldbraun, am intensivsten hinter dem Schwarz des Scheitels, nach hinten zu heller, mehr goldgelb. Halsseiten und Unterkörper gelb, Kropf und Oberbrust goldbräunlich verwaschen; Oberseite des Körpers grüngelb, Bürzel reiner gelb; Schwanzfedern braun, olivengrünlich verwaschen, mit grünlichgelben Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit blassgelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb; Iris blassgelb; Schnabel schwarz; Füße hellblaugrau. Lg. 140, Fl. 70—75, Schw. 50—55, F. 15—16, L. 20—21 mm.

Das Weibchen ist oberseits fahl olivengrün, Bürzel gelber, Rückenfedern mit dunklem Mittelstrich; Augenbrauenstrich und Kehle gelblichweiss; Kropf hell gelbbraunlich verwaschen, Körperseiten bräunlich, Mitte des Unterkörpers weiss; Schwanzfedern olivengrünlich mit grünlichgelben Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit blassgelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen weiss; Iris hell graugelb; Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel blassgrau mit etwas dunklerer Spitze; Füße bleifarben. Lg. 130, Fl. 70, Schw. 48, F. 16, L. 21 mm.

Den *Ploceus erythrophthalmus* v. HEUGL. halte ich für das Jugend- bez. Winterkleid von *Pl. intermedius*. Auf *Pl. galbula*, mit welchem derselbe von anderen Autoren identifiziert wurde, kann er sich jedenfalls nicht beziehen. Von dem Weibchen des *Ploceus intermedius* unterscheidet sich diese Form dadurch, dass die Färbung von Oberkopf, Nacken und Rückenfedersäumen mehr in's Gelbbraune anstatt in's Olivengrüne zieht, dass die dunklen Schaftstriche der Rückenfedern breiter sind, ferner durch den intensiver gelbbraunen Kropf und blass

gelbbraunliche Kopf- und Halsseiten. Die Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen sind hellgelb. Fl. 66—70, Schw. 45—50, F. 15—17, L. 18—20 mm.

Bewohnt Ostafrika von Schoa bis Mossambik: Schoa (HARRIS), Malindi, Pangani, Maurui, Mambrui, Massa, Takaungu (FISCHER), Lamu, Usambaraberge (KIRK), Inhambane (PETERS) und ferner den Südwesten: Loanda in Angola (TOULSON), Quanza (WHITELY), Benguella und Quillengues (ANCHIETA). Nach FINSCH und HARTLAUB (Orn. O. Afr. p. 391) wäre ein jüngerer und ein weibliches Individuum, welche von ANDERSSON im Damaralande gesammelt wurden, ebenfalls auf *Ploceus intermedius* zu beziehen. SHARPE führt (LAY. B. S. Afr. n. ed p. 442) die in Rede stehende Art, wie aus der Beschreibung ersichtlich, als *Hyphantornis nigrifrons* CAB. auf, doch dürften die dabei angeführten Fundorte den wahren *nigrifrons* betreffen. Dagegen gehören die von SHELLEY (l. c.) ebenfalls als *H. nigrifrons* aufgeführten, von KIRK gesammelten Exemplare sicher hierher. Sollte sich meine Annahme bestätigen, dass *Ploceus erythrophthalmus* v. HEUGL. mit der in Rede stehenden Art zu identifizieren ist, so würde der Verbreitungsbezirk derselben sich noch erweitern. *Pl. erythrophthalmus* wurde von v. HEUGLIN im östlichen Sennar, in den Provinzen Kalabat und Gedaref entdeckt und von HILDEBRANDT bei Ndi in Taita an der Sansibarküste gesammelt.

Nach FISCHER'S Beobachtungen nährt sich diese Art mehr von Insekten als von Sämereien, ähnelt darin also den *Symplectes*-Arten. Man trifft oft Gesellschaften von drei bis sechs Individuen, welche die Bäume nach Insekten absuchen. Auch das Nest weicht von dem der verwandten Arten ab. Es hat Retortenform und ist aus schmalen Streifen zerschlissener Palmblätter sehr dünn, durchscheinend gewebt, so dass man die Eier oder den brütenden Vogel von aussen sehen kann. Die Schlupfröhre hat von dem Boden des Nestes an gemessen eine Länge von 6 mm, von der Decke an 12 mm. Die Eier sind rein weiss, 21—23 mm lang und 14—16 mm dick.

23. *Ploceus speiki* (v. HEUGL.).

Hyphantornis speiki v. HEUGL. Peterm. Geogr. Mitth. 1861 p. 24. — *Hyphantornis somalensis* v. HEUGL. J. O. 1867 p. 379. — *Hyphantornis somalicus* v. HEUGL. FINSCH J. O. 1868 p. 169. — *Hyphantornis meloxit* ANTIN., T. SALVADORI Ann. Mus. Civ. Gen. 1884 p. 188.

Kopfseiten und Kehle schwarz, in eine kurze Spitze auf die Kropfmitte auslaufend; Oberkopf, Nacken, Halsseiten und Kropf goldgelb, letzterer in der Mitte in's Goldbraune ziehend, übrige Unterseite citrongelb; Rückenfedern schwarzbraun mit grüngelben Säumen; Bürzel und Oberschwanzdecken rein grüngelb; Schwanzfedern braun, olivengrünlich verwaschen, mit schmalen grüngelben Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit grünlichgelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen blassgelb, bisweilen weisslich; Schnabel schwarz; Füße fleischfarben; Iris rothgelb. Lg. c. 150, Fl. 85, Schw. 52—55, F. 19, L. 22 mm.

Das Weibchen ist nach SALVADORI (Ann. Mus. Civ. Gen. 1884 p. 189) oberseits grauolivengrün, Rücken dunkelbraun gefleckt; Vorderhals gelb, Kehle weisslich; Mitte des Unterkörpers weisslich, die Seiten graulich; Schnabel blass hornbraun; Füße fleischfarben; Iris kastanienbraun. Wurde von SPEKE im Somaliland entdeckt, von ANTINORI im Gallaland gesammelt.

24. *Ploceus heuglini* RCHW.

Textor atrogularis v. HEUGL. (nec VOIGT¹⁾ J. O. 1864 p. 245.

Abbildung: v. HEUGL. Orn. NO. Afr. T. 19.

Dem vorgenannten sehr ähnlich, aber etwas kleiner, das Schwarz der Kehle in einer längeren Binde auf die Kropfmitte herabgezogen, Kropf weniger intensiv goldbräunlich und die Rückenfedern nicht schuppenartig wie bei *Pl. spekii*, sondern ziemlich einfarbig gelbgrün, nur die oberen mit verwaschenem braunem Mittelfleck, Bürzel etwas gelber als der Rücken; Iris grauweiss; Schnabel schwarz; Füße bräunlich fleischfarben. Lg. c. 145, Fl. 72, Schw. 45, F. 15, L. 19 mm.

Färbung des Weibchens noch unbekannt.

Ploceus heuglini wurde von v. HEUGLIN am Gazellenfluss entdeckt. Später fand ihn EMIN BEY bei Kuchuna in Lado, BOHNDORFF bei Sassa im Niamniamlande und FORBES bei Lokodja am Zusammenfluss von Niger und Binue. Im Gebiet des Gazellenflusses scheint er nach v. HEUGLIN Zug- oder Strichvogel zu sein, lebt zur Regenzeit in Paaren und brütet im August und September in grossen, etwas rohen Beutelnestern, welche aus frischen Grashalmen auf höheren Bäumen, gewöhnlich an Lichtungen im Hochwald, erbaut sind. Die drei bis vier Eier sind dunkel spangrün.

1) *Ploceus atrogularis* VOIGT ist identisch mit *Symplectes nigricollis* (VIEILL.).

25. *Ploceus capitalis* (LATH.)

Tanagra capitalis LATH. Ind. Orn. I p. 432 (1790). — *Ploceus cucullatus* Sw. (nec MÜLL.) W. Afr. 2 p. 261 (1837).

Abbildung: RCHB. Singv. T. 35, F. 276, T. 38, F. 291.

Kopf und Kehle schwarz, welche Färbung sich in einer kurzen Binde auf die Kropfmitte herabzieht; Nackenband gelb; Oberkörper düster bräunlich gelb, Bürzel reiner gelb; Kropfmitte goldbräunlich; übriger Unterkörper und Halsseiten goldgelb; Schwanzfedern fahl olivenbraun mit grünlichgelben Säumen; Schwingen und grosse Deckfedern dunkelbraun mit gelben Säumen, die mittleren Deckfedern mit gelben Spitzen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen gelblichweiss oder blassgelb; Schnabel schwarz; Füsse bräunlich fleischfarben; Iris orange. Lg. c. 150, Fl. 72, Schw. 52, F. 16—18, L. 20—21 mm.

Weibchen oberseits graubraun, schwach olivengrünlich angefliegen, Rückenfedern mit dunklem Mittelstrich; Unterseite weiss, Körperseiten braun verwaschen; Schwingen und grosse Deckfedern mit gelbgrünen Säumen, mittlere Deckfedern mit weisslichen Spitzen; Schnabel blass hornbraun. Fl. 70, Schw. 45, F. 16, L. 21 mm.

Bis jetzt nur von Senegambien bekannt: Senegal (BULLOCK), Gambia (SWAINSON).

Die von FORBES neuerdings in Abutschi und Schonga am Niger gesammelte und von SHELLEY (Ibis 1883 p. 550) als *Ploceus capitalis* gedeutete Weberart hat sich als eine abweichende kleinere Form mit reiner gelb gefärbtem Rücken erwiesen, deren Benennung und Beschreibung seitens des genannten Autors bevorsteht.

26. *Ploceus vitellinus* (LCHT.).

Fringilla vitellina LCHT. Dubl. Verz. p. 23 Nr. 237 (1823). — *Ploceus ruficeps* Sw. W. Afr. 2. p. 262 (1837). — *Ploceus sublarvatus* v. MÜLL. Naum. 1851 p. 28. — *Ploceus auranticeps* v. HEUGL. Stzb. M. Nat. Cl. Ak. Wien 1856 p. 290. — *Xanthophilus sulphureus* RCHB. Singv. p. 84 (1863). — *Textor chrysopygus* v. HEUGL. J. O. 1864 p. 246. — *Ploceus flavomarginatus* PRINZ WÜRTT., v. HEUGL. J. O. 1867 p. 299.

Abbildungen: v. MÜLL. Descr. Ois. Nouv. d'Afr. T. 12. — RCHB. Singv. T. 42, F. 313 (Weibchen), T. 36, F. 279 u. 280, T. 37, F. 284 u. 285. — v. HEUGL. Orn. NO. Afr. T. 18, F. c. (Kopf).

Schmale Stirnbinde, Kopfseiten und Kehle schwarz¹⁾; Scheitel goldbraun; Genick, Halsseiten und Unterseite goldgelb, Kropf goldbräunlich verwaschen; Oberkörper grüngelb, Bürzel rein gelb; Schwanzfedern fahl olivenbraun mit grünlichgelben Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelben Säumen; Unterflügeldecken und Innensäume der Schwingen hellgelb; Iris orange; Schnabel schwarz; Füße fleischfarben. Lg. 130—140, Fl. 69—72, Schw. 50—58, F. 15—17, L. 19—20 mm.

Das Weibchen beschreiben FINSCH und HARTLAUB folgendermaassen: Oberseite olivengrüngelb mit breiten olivenbraunen Schaftstrichen auf dem Mantel und den Schultern; Zügel, Wangen und Unterseite wie die Oberschwanzdecken hochgelb; Schnabel hornbraun, Unterkiefer blasser.

Als Verbreitungsbezirk des Dotterwebers kennen wir gegenwärtig Ober-Guinea, Nordost- und Ost-Afrika, südwärts bis zum Sambesi. Spezielle Fundorte sind: Senegal (DELBRÜCK), Gambia (SWAINSON), Gorée (Lissabon. Mus.), Accra, (REICHENOW, USSHER), unterer Weisser und Blauer Nil und der eigentliche Nil nordwärts bis Berber (v. HEUGLIN), Agarü (EMIN BEY), Nguruman (FISCHER), Sambesi, Tete (LIVINGSTONE).

In Nordost-Afrika hält sich der Dotterweber nach v. HEUGLIN am liebsten in kleinen Akaziengruppen oder in anderen Dornengebüschen in der Nähe von Wasser, an Stromufern, längs der Regenteiche, auf Inseln und in Büschelmaiefeldern auf. Die Nahrung besteht in Sämereien von Gräsern und Insekten. Die Verfärbung zum Hochzeitskleid beginnt im Juni und gleichzeitig das Fortpflanzungsgeschäft. Dann singen, schwatzen und streiten die Männchen viel und verlassen den zum Nestbau ausersehenen Platz höchst selten. Der Lockton ist ein schrilles, etwas gedehntes Zirpen. Das Nest wird an schwankenden, überhängenden Zweigen auf drei bis zwanzig Fuss Höhe befestigt. Dasselbe ist sehr zierlich, kugelförmig mit einem schön glatt gearbeiteten Flugloch an der Unterseite, aber ohne Röhrenansatz, nach oben in eine Spitze auslaufend, mit welcher es an dem Ende eines dünnen Zweiges hängt, so dass der geringste Luftzug es in eine schwankende Bewegung versetzt. Häufig hängen die Nester so, dass sie einen grossen Theil des Tages Schatten haben. Oft findet

1) Die schwarze Färbung der Kehle ist nach unten gerade abgeschnitten und setzt sich nicht auf die Kropfmitte herab fort wie bei *P. auricapillus*.

man frische Nester unbelegt. Dieselben werden vermuthlich bei Nacht und Unwetter von den Männchen benutzt, welche anscheinend auch das Weben nicht nur aus Bedürfniss, sondern auch aus Liebhaberei betreiben. Beim Bauen kann man neben der Geschicklichkeit im Verflechten des Materials die Gewandtheit der kleinen Baumeister im Klettern nicht genug bewundern. In allen Stellungen, oft Kopf und Körper abwärts gerichtet, laufen sie um den ganzen Bau herum und an demselben auf und ab. Die Eier ändern in der Färbung mannigfaltig ab. Ihre Grundfarbe ist bald weisslich, bald hell lehmfarben, fleischröthlich, bläulich oder hell grün, darauf mit einzelnen dunkel blaugrauen Punkten und Flecken oder mit zahlreichen rostbraunen und grauen Flecken, welche am stumpfen Ende dichter stehen, bedeckt. Sind die Jungen ausgeflogen, so schwärmen ganz kleine Kolonien einige Zeit in der Steppe und in Maisfeldern umher und verschwinden, südwärts ziehend, im November wieder. Um diese Jahreszeit und theils schon etwas früher beginnt die Mauser. Nach meinen, an der Goldküste gesammelten Beobachtungen kann ich die vorstehenden Angaben v. HEUGLIN'S in vollem Umfange bestätigen. Ich fand die Nester stets an niedrigen Büschen, niemals in grossen Kolonien, sondern nur einzeln oder wenige an demselben Strauch. Die von mir gesammelten Eier, welche zu je drei das Gelege ausmachten, messen 19,75—20,5 mm Länge und 13,25—14 mm Dicke.

27. *Ploceus reichardi* RCHW. n. sp.

Sehr ähnlich dem *Pl. vitellinus*, aber die schwarze Färbung an Kopfseiten und Kehle ein wenig weiter ausgedehnt, Oberkörper gelber, nicht so grünlich als bei *vitellinus*, namentlich der Bürzel schön hochgelb, auch die Säume von Flügel- und Schwanzfedern reiner gelb, vor allem aber durch intensiv rothbraunen Kropf und rothbraun verwaschenen, nach dem Steiss zu allmählich gelber werdenden Unterkörper unterschieden. Fl. 68—70, Schw. 50, F. 16, L. 21 mm.

Das Weibchen ist oberseits grünlich graubraun, Rücken mit einzelnen dunkelbraunen Schaftstrichen gezeichnet. Oberschwanzdecken grünlich gelb. Augenbrauenstrich und Unterseite blassgelb, auf dem Kropfe ein wenig in's Bräunliche ziehend; Weichen bräunlich verwaschen, Mitte des Bauches nach dem Steiss zu weiss. Säume der Flügelgedern blasser als beim Männchen. Fl. 63, Schw. 47, F. 14, L. 19 mm.

Diese neue Art wurde von den Herren Dr. BÖHM und REICHARD bei Karema am Tanganjikasee gesammelt. BÖHM schreibt über Aufenthalt und Lebensweise des Vogels: „Ich fand in der Sumpfwildniss, welche die Delta der kleinen, zwischen Karema und Kafissya in den Tanganjika mündenden Flüsse bilden, eine Nistkolonie dieses Webers. Trockene, kiesige und grandige Bänke wechseln dort mit überschwemmten, von hohem und dichtem Rohr, Gras und Cyperaceen bestandenen Flächen, heckenartigen Ambatschgebüschern und offenen Tümpeln und Teichen ab. Die Nester waren in knietief unter Wasser stehenden Ambatschsträuchern gebaut und ähnelten sehr denen des Schwarzkopfwegers. In den meisten befanden sich bereits zwei Junge. Andere enthielten zwei Eier, welche entweder bläulich mit dunkelbraunen Flecken oder mehr olivengraugrün mit verwaschener Fleckzeichnung sind. Das verworrene Geschrei der Vögel gleicht durchaus dem anderer Gelbweber. Beunruhigt flüchteten sie in benachbarte Ambatschdickichte, kehrten aber bald zu den Nestern zurück, wobei die Weibchen sich schüchterner als die Männchen zeigten, welche letzteren von ihren beständigen Raufereien untereinander sehr in Anspruch genommen wurden.“ Die Eier haben 18,5–20 mm Länge und 14–15 mm Dicke.

28. *Ploceus taeniopterus* RCHB.

Ploceus taeniopterus RCHB. Singv. p. 78 (1863).

Abbildungen: RCHB. Singv. T. 36, F. 281 u. 282. — v. HEUGL. NO. Afr. T. 16, F. b. (Kopf) (schlecht).

Unterscheidet sich von dem sehr ähnlichen *Pl. vitellinus* durch etwas längeren Schnabel, geringere Ausdehnung der schwarzen Färbung an den Wangen, welche nach hinten nicht über das Auge hinaus sich erstreckt, hingegen weitere Ausdehnung des Schwarz an der Kehle, indem der Kehlflleck vom Unterkieferwinkel an gemessen 2 cm, bei *vitellinus* hingegen nur wenig über 1 cm lang ist. Die hinteren Wangen sind nicht schwarz, sondern kastanienbraun.

Zügelgegend sowie der dreieckig vorspringende Theil der Stirnbefiederung hinter den Nasenlöchern, vordere Wangen (nicht über das Auge hinaus) und Kehle schwarz; Stirn und Scheitel, hintere Kopfseiten und Umsäumung der Kehle goldig kastanienrothbraun. Genick, Halsseiten und Unterseite goldgelb, auf Kropf und Brust goldbräunlich verwaschen; Schwanzfedern blass olivenbraun mit gelbgrünen Säumen; Oberkörper grüngelb, Bürzel rein gelb; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun, erstere mit gelben Säumen, grosse Deckfedern

mit weisslichen Säumen, mittlere mit gelben Spitzen; Schnabel schwarz; Füsse fleischfarben. Lg. c. 150, Fl. 72, Schw. 45, F. 19, L. 21 mm.

Färbung des Weibchens noch nicht bekannt.

Bewohnt den Weissen Nil zwischen dem 10. und 5.^o n. Br. Mit Anfang der Regenzeit kommt er in zahllosen Schaaren in die Graminienfelder um den oberen Bar el abiad. Es ist kaum möglich, sich einen Begriff von der Individuenzahl eines solchen Fluges dieser Vögel zu machen. Der genannte Reisende sah sie dichtgedrängt, in ununterbrochenen wolkenartigen Zügen, die oft eine Viertelstunde lang währten, über den Fluss ziehen. EMIN BEY traf die Art bei Lado.

29. *Ploceus subpersonatus* (CAB.).

Hyphantornis subpersonatus CAB. J. O. 1876 p. 92.

Oberkopf, Kopfseiten und Kehle schwarz; Hinterkopf, Genick, Halsseiten und Unterkörper goldgelb, auf dem Kropfe goldbräunlich verwaschen; Rücken-, Schulterfedern und kleine Flügeldecken gelbgrün, Bürzel und Oberschwanzdecken gelber, in's Goldbraune ziehend; Schwanzfedern, Schwingen und Deckfedern dunkelbraun mit gelbgrünen Säumen; Unterflügeldecken blassgelb; Innensäume der Schwingen weisslich; Schnabel schwarz; Lg. c. 150, Fl. 70, Schw. 53—55, F. 20, L. 21—22 mm.

Weibchen noch unbekannt.

Wurde von FALKENSTEIN bei Tschintschoscho an der Loangküste entdeckt, von PETIT bei Landana gesammelt.

30. *Ploceus personatus* VIEILL.

Ploceus personatus VIEILL. Gal. Ois. T. 84 (1820).

Abbildungen: VIEILL. l. c. — JARD. Contr. Ornith. 1849 T. 7. — REICH. Singv. T. 35, F. 274 u. 275 (schlecht).

Stirn, Scheitel, Kopfseiten und Kehle schwarz; das Schwarz des Scheitels reicht bis hinter das Auge; Hinterkopf, Genick, Halsseiten und Unterkörper gelb, in der Umsäumung der schwarzen Maske, besonders auf dem Kropfe oft in's Goldbräunliche ziehend, Mitte des Unterkörpers blasser; Oberkörper gelbgrün, Bürzel etwas gelber; Schwanzfedern olivenbraun mit gelbgrünen Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit gelbgrünen Säumen; Unterflügeldecken hellgelb; Innensäume der Schwingen weisslich oder blassgelb; Iris dunkelbraun; Schnabel schwarz; Füsse bleigrau. Lg. 120 Fl. 57—60, Schw. 40, F. 13—15, L. 19 mm.

Beim Weibchen ist der Oberkopf gelbgrün wie der Rücken; Augenbrauenstrich, Kopfseiten und Kehle wie der ganze Unterkörper gelb, Kehle weisslich; Iris braun; Schnabel und Füsse bleigrau. Fl. 55, Schw. 40, F. 14, L. 19 mm.

Bewohnt Westafrika von der Goldküste bis Loango. Cape Coast (FRASER), Volta (USSHER), Aschantiland (PEL), Egga am Niger (FORBES), Alt Kalabar (JARDINE), Wuri (REICHENOW), Kamma (DU CHAILLU), Tschintschoscho (FALKENSTEIN).

Ueber die Lebensweise dieser Art konnte ich am Wuri, einem der Quellflüsse des Kamerun, Beobachtungen sammeln. Die Vögel scheinen freiere Gegend zu bevorzugen, daher fehlten sie an dem von dichtem Urwald gesäumten Kamerunfluss. Am Wuri belebten sie die Uferbüsche und zeigten sich höchst zutraulich. Die Nester hingen nicht in Kolonien beisammen, sondern einzeln, wenn auch oft in geringer Entfernung von einander, über dem Wasser an überragenden Zweigen oder an dem von dem steilen Ufer herabhängendem Grase und hatten sehr unregelmässige Form. Der Nistraum ist kugelförmig und an diesem seitlich ein Vorbau angebracht, welcher die Schlupfröhre bildet. Ersterer hat einen Durchmesser von 7 bis 8 cm, der Anbau springt 4 bis 5 cm vor. Das Ganze ist aus dünnem Grase sehr lose gebaut, aussen rau und struppig; besonders die angesetzte Schlupfröhre ist sehr locker und unordentlich gearbeitet. Die tragenden Zweige oder Grashalme sind in die obere Wölbung des Nestes eingewebt. Das Gelege besteht aus zwei oder drei rein weissen Eiern, welche 16,5—19 mm Länge und 12,5—13 mm Dicke haben.

31. *Ploceus luteolus* (LCHT.)

Fringilla luteola LCHT. *Dubl. Verz.* p. 23 Anm. (1823). — ? *Ploceus melanotis* Sw. *Anim. Menag.* p. 307 (1838). — *Fringilla mülleri* BALDAMUS Naum. 1850 p. 28. — *Fringilla chrysomelas* v. HEUGL. *Stzb. M. Nat. Cl. Ak. Wien* 1856 p. 41.

Abbildung: RCHB. *Singv.* T. 35, F. 273.

Von dem sehr ähnlichen *Pl. personatus* dadurch unterschieden, dass das Schwarz des Scheitels schon mit dem hinteren Augenrande oder über der Mitte des Auges abschneidet, das Schwarz der Kehle aber in einem kurzen Bande auf die Mitte des Kropfes sich fortsetzt. Ferner ist der Hinterkopf und Nacken gelbgrün wie der Rücken, nur die Umsäumung der schwarzen Stirn und Kopfseiten fast rein gelb, endlich Halsseiten und Unterseite heller (citrongelb) und ohne gold-

bräunlichen Anflug in der Umsäumung der schwarzen Maske. Schnabel schwarz; Füsse bräunlich fleischfarben; Iris rothbraun. Lg. c. 120—130, Fl. 59—60, Schw. 40—45, F. 14—15, L. 17—18 mm.

Das Weibchen ist oberseits fahl olivengrün, die Oberschwanzdecken sind gelblicher, Rückenfedern mit dunklem Mittelfleck; Augenbrauenstrich und ganze Unterseite blassgelb, Kehle und Zügel weisslich, Kropf und Körperseiten bisweilen hellbräunlich verwaschen.

Bewohnt Nordost- und Nordwest-Afrika. v. HEUGLIN fand diese Art im Bogosland, Ost- und Süd-Sennar, Kordofan, am oberen Weissen Nil und seinen Zuflüssen. WILKE will den Vogel in Nubien erlegt haben (Berlin. Mus.). ANTINORI erwähnt desselben von Schoa, EMIN BEY von Tarrangole, Fadjulli, Kiri und Lado. Im Nordwesten ist er von DELBRÜCK am Senegal gesammelt (Berlin. Mus.).

Nach v. HEUGLIN erscheint dieser Weber in Kordofan im Mai, verfärbt sich bis Mitte Juli und verschwindet mit seinen Jungen im October und November. Er lebt immer paarweise, gewöhnlich längs Regenbetten in der Waldregion, seltener in der Steppe, und baut im Juli ein sehr künstliches, schmales und langes Beutelnest ausschliesslich aus Wurzelfasern, das nicht sehr dicht gewebt und verstrickt und im Innern nur mit wenigen feinen Haaren und etwas Baumwolle ausgekleidet ist. Der Bau hängt 18—25 Fuss hoch an schwankenden Zweigspitzen von Akazien oder an Dornbüschen und enthält zwei bis drei rein weisse Eier.

6. Subgenus *Ploceus* Cuv.

Arten mit sperlingsfarbenem Gefieder und einzelnen gelben und schwarzen Abzeichen oder von vorherrschend gelber Gefiederfärbung, immer aber dadurch von den Untergattungen *Xanthophilus*, *Hyphantornis* und *Sitagra* unterschieden, dass die Flügel sperlingsfarben sind, Schwingen und Deckfedern nicht wie bei letzteren gelbe oder gelbgrüne Säume haben, sondern weisslich oder blass bräunlich gesäumt sind ¹⁾. Bisweilen nur sind die Säume der Handschwingen gelbgrünlich. Die Schwanzfedern stets dunkelbraun, ohne den grünen Anflug, welchen die Arten der Untergattungen *Hyphantornis*, *Sitagra* und *Xanthophilus* stets zeigen. Der Schnabel ist im Allgemeinen stärker, kürzer und höher als bei den vorbehandelten Formen, bei einer, dem *Ploceus hypoxanthus*, sogar auffallend kurz und

1) Gleiches kommt nur noch bei einer Art der Untergattung *Cinnamopteryx*, bei *Ploceus rubiginosus* vor.

hoch. Wir rechnen zu dieser Untergattung sieben Arten, von welchen nur eine Afrika angehört, eine auf Madagaskar heimisch ist und fünf Indien und die Sundainseln bewohnen. Nach der Färbung der ausgefärbten männlichen Individuen sind die sieben Arten folgendermassen zu unterscheiden:

- I. Grösster Theil des Unterkörpers gelb:
 1. Kopfseiten und Kehle schwarz:
 - a. Oberkopf gelb: *hypoxanthus* DAUD.
 - b. Mitte des Oberkopfes dunkelbraun: *superciliosus* SHELL.
- II. Nur die Brust gelb wie der Oberkopf: *fuscicollis* RCHB.
- III. Kein gelb am Unterkörper, nur die Kopfplatte gelb:
 1. Kopfseiten und Kehle schwarz:
 - a. Brust und Weichen schwarz gestrichelt: *flaviceps* LESS.
 - b. Brust und Weichen nicht gestrichelt, einfarbig, rostbraun: *passerinus* HODGS.
 2. Kopfseiten und Kehle weiss: *bengalensis* L.
- IV. Ganzer Kopf gelb: *sacalavus* HARTL.

32. *Ploceus superciliosus* (SHELL.).

Hyphantornis superciliosus SHELLEY Ibis 1873 p. 140.

Oberkopf schwarzbraun, die einzelnen Federn mit gelblichen Spitzen, Stirn rein schwarz; breites Augenbrauenband, Halsseiten, Kropf und Brust gelb, der vordere Theil der Augenbrauenbinde goldbräunlich; Kopfseiten und Kehle schwarz; Rücken-, Flügel- und Schwanzfedern dunkelbraun, erstere mit gelblichen Federsäumen, Schwingen, Deck- und Schwanzfedern mit blassbräunlichen Aussensäumen; Bauch und Unterschwanzdecken weiss mit rostbräunlichem Anflug; Unterflügeldecken rostig isabellfarben; Innensäume der Schwingen weisslich; Schnabel hornbraun, Unterkiefer blass blaugrau; Füsse schmutzig fleischfarben; Iris olivenbraun. Lg. c. 120—130, Fl. 65—67, Schw. 45—50, F. 15—16, L. 18—19 mm.

Beim Weibchen ist der Oberkopf schwarzbraun ohne gelbliche Federspitzen, der vordere Theil tiefschwarz; Zügel und Augengegend ebenfalls schwarz; Augenbrauenband, Wangen, Halsseiten und Unterseite isabellfarben, vorderer Theil der Augenbrauenbinde rostbräunlich, Bauchmitte weisslich; Oberkörper fahlbraun, Rückenfedern mit dunklem Mittelfleck.

Bewohnt Westafrika von der Goldküste bis Loango. Bisher nur an wenigen Punkten gefunden. Accra (SHELLEY), Schonga am Niger (FORBES), Tschintschoscho (FALKENSTEIN).

33. *Ploceus fuscicollis* (RCHB.).

Coccothraustes philippensis BRISS. Orn. 3 p. 232 T. 12 F. 1 (1760). — *Loxia philippina* (!) L. S. N. 12. 1 p. 305 (1766). — *Nelicurvius fuscicollis* RCHB. Singv. p. 75 (1863).

Abbildungen: BUFFON Pl. Enl. Bd. 4 T. 135 F. 2 (Grosbec des Philippines). — RCHB. Singv. T. 33 S. 263—265.

Oberkopf und Brust gelb; Rückenfedern schwarzbraun mit gelben Säumen, bei jüngeren Individuen blassbräunlich gesäumt; Schwingen und Deckfedern dunkelbraun mit blassen Säumen; Bürzel und Oberschwanzdecken blass rostbräunlich; Handschwingen mit schmalen blassgelblichen Säumen; Kopfseiten und Kehle braunschwarz, Kehlmittle weisslich, bisweilen ist die ganze Kehle bräunlich weiss und nur schwarzbraun umsäumt; Bauch und Unterschwanzdecken weiss; Weichen blassbräunlich; Schwanzfedern dunkelbraun mit gelbgrünlichen Säumen; Schnabel schwarz; Iris dunkelbraun; Füsse bräunlich fleischfarben. Lg. 140—150, Fl. 68—73, Schw. 50, F. 17—18, L. 20 mm.

Beim Weibchen und dem Männchen im Winterkleide ist der Oberkopf gleich dem Rücken fahlbraun mit schwarzbraunen Schaftstrichen; Augenbrauenbinde blassgelblich, am hinteren Theile weisslich; Kopfseiten braun; Kehle wie übrige Unterseite weiss, nur Brust und Weichen hellbräunlich verwaschen.

Bewohnt Vorderindien und Ceylon. Im Norden scheint seine Verbreitung bis zum Fusse des Himalaya, im Nordwesten bis Sind, im Nordosten bis West-Bengal sich auszudehnen, doch lässt sich dies nur vermuthungsweise annehmen, da die Art bisher häufig mit der folgenden zusammengezogen wurde.

In der Lebensweise, insbesondere hinsichtlich des Nestbaues, scheint diese Art mit dem folgenden, nahe verwandten Bayaweber übereinzustimmen.

34. *Ploceus passerinus* HODGS.

Ploceus baya (!) BLYTH Journ. As. Soc. Beng. 13 p. 945 (1844). — *Ploceus atrigula* HODGS. (nec *atrigularis* VOIGT, nec HEUGL.) GRAY'S Zool. Misc. p. 84 (1844). — Weibchen: *Ploceus passerinus* HODGS. GRAY'S Zool. Misc. p. 84 (1844). — Var.?: *Ploceus megarhynchus* HUME Ibis 1869 p. 356 u. 1871 p. 36.

Abbildungen: RCHB. Singv. T. 34 F. 266—268.

Von dem vorgenannten dadurch unterschieden, dass nur der Oberkopf gelb und zwar intensiver, mehr goldgelb gefärbt, die Brust aber rostbraun ist, ferner Kopfseiten und Kehle intensiv schwarz, letztere in der Mitte bisweilen weisslich.

Oberkopf goldgelb; Kopfseiten und Kehle schwarz, letztere in der Mitte bisweilen weisslich; Rückenfedern schwarzbraun mit rostbraunen Säumen, einige bisweilen gelb gesäumt; Bürzel und Oberschwanzdecken fahl rostbraun; Schwingen und Flügeldecken schwarzbraun mit blass rostbräunlichen Säumen; Brust und Körperseiten rostbraun, Mitte des Unterkörpers und Unterschwanzdecken bräunlich weiss; Schwanzfedern schwarzbraun mit gelbgrünlichen Säumen; Schnabel schwarz; Iris dunkelbraun; Füsse bräunlich fleischfarben. Lg. c. 150 Fl. 70—75, Schw. 50—55, F. 16—18, L. 21 mm.

Das Weibchen und Männchen im Winterkleid unterscheidet sich von demjenigen der vorigen Art durch rostbräunlichen Augenbrauenstrich, rostbräunliche Brust und Körperseiten, welche bisweilen mit feinen dunklen Schaftstrichen gezeichnet sind, und auch oberseits mehr in's Rostbraune ziehendes Gefieder.

Nach HUME vertritt der Bayaweber den vorgenannten in Hinterindien und zwar von Nipal und Ost-Bengal an bis Malakka. Speciell erwähnt ihn HUME noch von Sikim und Birma. OATES traf ihn in Pegu, WATKINS in Assam, BLANFORD im Irawaddi-Thal. JAGOR und IHNE sammelten die Art in Malakka. Aber auch über Sumatra und Java ist der Bayaweber verbreitet. Von TWEEDDALE wurde er bei Lampong in Südost-Sumatra, von BERNSTEIN im Gedegebirge auf Java, von JUNGHUHN auf dem Plateau von Bandung ebenda gesammelt.

HUME beschrieb unter dem Namen *Ploceus megarhynchus* Exemplare im Winterkleide, welche bei Kaladoongee im Nynee-Thale erlegt wurden und sich durch bedeutendere Grösse, dunkleren und mehr rostfarbenen Ton des ganzen Gefieders, beinahe vollständiges Fehlen der Strichelung auf der Kopfplatte, viel breitere und sparsamere Striche auf dem Rücken, vollständiges Fehlen des rostfarbenen Augenbrauenstrichs und einfarbige Backen- und Ohrfedern auszeichnen. Diese Form scheint indessen keine besondere Art, sondern nur eine individuelle Abweichung darzustellen.

Das künstliche Nest des Bayawebers, welches im Verhältniss zum Vogel riesig gross ist, hat flaschen- oder birnenförmige Gestalt und ist mit seinem kaum zolldicken, halsförmigen oberen Ende an der äussersten Spitze eines Bambuszweiges oder Palmblattes hängend be-

festigt, und zwar, wie BERNSTEIN angiebt, so fest, dass selbst ein starker Wind nur selten im Stande ist, es herunterzuwerfen. Nach unten verbreitert sich das Nest allmählich flaschenartig und hat am unteren Ende einen Durchmesser von etwa 15 cm bei etwa 10 cm Breite. Hier befindet sich der Nistraum und unmittelbar neben diesem, jedoch durch eine etwa zollhohe Querwand getrennt, der Eingang, der sich in eine etwa 6 cm weite und 5 bis 20 cm lange, abwärts gerichtete Röhre fortsetzt. Die Länge des Nestes vom Aufhängepunkt bis zu dem Anfang der Röhre, d. h. ohne diese, beträgt etwa 50 cm. Zur Herstellung dieses grossen kunstvollen Baues benutzen die Vögel ausschliesslich feine, schmale Grashalme, welche sehr dicht und fest verflochten werden. Die Nester hängen oft zu 20 bis 30 an einem Palmaum oder einer Mimose, bisweilen aber auch an den Strohdächern der Hütten der Eingeborenen. Sie enthalten in der Regel zwei, aber auch drei bis vier rein weisse Eier, welche 21—22 mm lang und 13—14 mm dick sind. In Indien brüten die Vögel zur Regenzeit, je nach der Lokalität von April bis September, auf Ceylon im Juni. Ausser dem Brutneste weben die Männchen noch einen anderen Bau, in welchem sie Nachtruhe halten oder gegen rauhe Witterung Schutz suchen. Dasselbe ist auch flaschenförmig, der Hals aber nur kurz, etwa 15 cm lang, der untere, schnell sich verbreiternde Theil etwa 40 cm lang, 20 cm im Längen- und 12 im Breitendurchmesser. Dieses ganze Bauwerk ist kompakt aus Gras gewebt bis auf eine etwa 12 cm hohe Höhlung am unteren Ende, deren untere Oeffnung durch einen Quersteg in der Mitte getheilt wird. Auf diesem Steg sitzt der Vogel geschützt gegen Regen und Wind in seiner Höhle. Bisweilen, wahrscheinlich wenn von jüngeren Männchen angefertigt, bildet das Nest nur eine unten mit dem Quersitz versehene Glocke, deren oberer, sehr dick gewebter Theil in eine Spitze ausgezogen ist, mit welcher der Bau an dem tragenden Zweige befestigt wird. In der Regel findet man in den Nestern an verschiedenen Stellen kleine Klümpchen Lehm angeklebt, von welchen der Volksglaube erzählt, dass sie zum Ankleben von Leuchtkäfern dienen, mit welchen der Vogel des Nachts sein Nest erleuchte. Wozu dieselben bestimmt sind, ob zum Wetzen des Schnabels, zur Befestigung des Nestes oder zur Herstellung des Gleichgewichts des letzteren, wie von verschiedenen Seiten vermuthet wurde, ist noch nicht festgestellt. Die Nahrung des Bayawebers besteht in Reis und Grassamen.

35. *Ploceus flaviceps* LESS.

Fringilla manyar (!) HORSF. Trans. Lin. Soc. 13 p. 160 (1820). — *Ploceus flaviceps* LESS. Tr. d'Orn. p. 435 (1831). — *Ploceus striatus* BLYTH Journ. As. Soc. Beng. 11 p. 873 (1842). — *Nelicurvius emberizinus* RCHB. Singv. p. 76 (1863).

Abbildungen: RCHB. Singv. T. 34 F. 269—272.

Oberkopf gelb; Kopfseiten, Kehle, Ohrgegend und Nacken schwarz; Rückenfedern und Flügeldecken braunschwarz mit blassbraunen oder hell rostbräunlichen Säumen; Flügel- und Schwanzfedern schwarzbraun, letztere sowie die Handschwingen mit schmalen gelbgrünlichen Säumen, die übrigen Schwingen und Deckfedern mit bräunlich weissen Säumen; Oberschwanzdecken rostbräunlich; Unterkörper bräunlich weiss; Brust und Weichen schwarz gestrichelt, Bauchmitte fast rein weiss. Lg. c. 140—150, Fl. 72, Schw. 50, F. 18, L. 21 mm.

Beim Männchen im Winterkleide und dem Weibchen sind die Federn des Oberkopfes und Nackens wie die des Rückens gefärbt; Augenbrauen und ein Fleck hinter der Ohrgegend, sowie ein meistens nur schwach angedeuteter Bartstrich gelb; Kopfseiten dunkelbraun; Kehlfedern schwarz mit weissen Säumen; Kropf, Brust und Körperseiten hell rostbräunlich mit schwarzbraunen Strichen, diese schwarzen Striche sind schmaler als beim Männchen; Schnabel blass bräunlich fleischfarben.

Bewohnt Hinterindien und das nördliche Vorderindien. Nach JERDON ist er selten in Deccan, häufiger in Assam, Birma und Malacca, fehlt aber in den nordwestlichen Provinzen des Britischen Indiens. HUME erwähnt ihn von Etawah, Mynpoori, Sind und Süd-Travancore, MARSHALL von Aligurh und Cawnpoor, DAVISON von Tenasserim (zwischen Salween und Sittang), BLANFORD vom Irawaddithal, OATES von Pegu, REID von Lucknow, BALL von Orissa, CRIPPS von Furreedpore (Ost-Bengal).

Nach JERDON brütet der Manyarweber in hohem Schilfgrase, insbesondere an Plätzen, welche überschwemmt werden. Und da die Brutperiode in die Regenzeit fällt, so sind die Nester nur vom Wasser aus zugänglich. Das Nest wird an den Spitzen von zwei bis drei Schilf- oder Rohrstengeln befestigt. Es gleicht nach HUME demjenigen des Bayawebers, ist aber massiger, und der Hals kürzer. Die zwei oder drei, seltener vier bis fünf Eier sind weiss und unbedeutend grösser als diejenigen des Bayawebers.

36. *Ploceus bengalensis* (L.).

Passer bengalensis BRISS. Orn. 3 p. 95 (1760). — *Loxia benghalensis* L. S. N. 12. 1. p. 305 (1766). — *Loxia aurata* ST. MÜLL. Linn. N. S. Suppl. p. 152 (1776). — *Loxia regina* BODD. Tabl. Pl. En. No. 393 p. 24 (1783). — *Ploceus aureus* LESS. Tr. d'Orn. p. 435 (1831). — *Euplectes albirostris* SW. Anim. Menag. p. 309 (1838). — *Euplectes flavigula* HODGS. GRAY'S Zoolog. Misc. p. 84 (1844).

Abbildung: RCHB. Singv. T. 33 F. 262. — BUFF. Pl. Enl. Bd. 4 T. 393 F. 2.

Oberkopf goldgelb; Kehle, Kopfseiten und Genickband weiss; breites Brustband schwarz, bisweilen in der Mitte unterbrochen; Unterkörper bräunlich weiss, dunkler bräunlich auf den Weichen; Federn des Oberkörpers erdbraun mit dunklerem Mittelstrich; Flügeldecken schwarzbraun mit bräunlichen und bräunlich weissen Säumen; Handschwingen und Schwanzfedern schwarzbraun mit schmalen gelbgrünen Säumen; Schnabel weissgrau; Iris hellbraun; Füsse dunkel fleischfarben. Lg. c. 135, Fl. 68, Schw. 45, F. 15, L. 20 mm.

Beim Weibchen ist der Oberkopf und Nacken graubraun, nicht gestrichelt; Rückenfedern blass rostbräunlich gesäumt; Augenbrauenstrich, ein Fleck hinter der Ohrgegend und Bartstrich blassgelb; Kopfseiten braun; Kehle weiss, bisweilen blassgelb, und von dem gelben Bartstrich durch einen schwarzen Streif getrennt; Brustband weniger ausgebildet, durch bräunlich weisse Federsäume unterbrochen.

Die Männchen im Winterkleide gleichen den Weibchen, doch sind Brust und Weichen mehr rostbräunlich. Das schwarze Brustband fehlt häufig, ist durch blass gelbbraune Federsäume verdeckt.

Bewohnt Hinterindien. BLANFORD fand ihn im Irawaddithal, OATES in Pegu, CRIPPS bei Furreedpore in Ost-Bengal, BUTLER in Sind, BALL in Bustar. JERDON erwähnt ihn von Unter-Bengal, Assam, Tipperah und Birma, häufig bei Purneah und in Dacca. Dagegen fehlt er in Central-Indien und in den nordwestlichen Provinzen.

Ueber die Lebensweise ist wenig bekannt. Nach JERDON soll diese Art nicht in grösseren Kolonien, sondern in wenigen Paaren beisammen nisten und die Nester, welche keine oder nur sehr kurze Eingangsröhre haben, an niedrigen Büschen aufhängen.

37. *Ploceus hypoxanthus* (SPARRM.)

?*Loxia maculata* ST. MÜLL. Linn. N. S. Suppl. p. 150 (1776). — juv.: *Loxia hypoxantha* SPARRM. Mus. Carlson. Fasc. 3 T. 71 (1788), DAUD. Orn. 2 p. 429 (1800). — *Loxia javanensis* LESS. Tr. d'Orn. p. 446 (1831). — *Loxia hypoxantha* DAUD. Bp., Consp. 1 p. 443 (1850). — *Ploceus chryseus* HUME und DAVISON Stray Feath. Bd. 6 p. 399 (1878).

Abbildung: RCHB. Singv. T. 35 F. 277—278.

Kopfseiten und Kehle schwarz; übriger Körper goldgelb, auf dem Kropfe in's Goldbräunliche ziehend; Rückenfedern schwarz mit gelben Säumen; Schwingen und Deckfedern schwarzbraun mit fahlbräunlichen oder weisslichen, die Handschwingen mit gelbgrünlichen Säumen; Schwanzfedern schwarzbraun mit schmalen gelbgrünlichen Aussen- und weissen Spitzensäumen; Schnabel schwarz. Lg. c. 140—150, Fl. 68, Schw. 55—58, F. 15—16, L. 20 mm.

Bezüglich der Färbung des Weibchens stehen sowohl die verschiedenen Angaben in der Litteratur wie das einschlägige Material der Museen von Berlin, Dresden und Leyden in derartigem Widerspruch, dass ich die Frage nicht zu entscheiden vermag. Nach einem Individuum des Leydener Museums würde sich das Weibchen vom Männchen nur durch dunkelbraune, zum Theil gelb gesäumte Rückenfedern unterscheiden, was nach der Analogie der verwandten Arten sehr unwahrscheinlich ist. Die Ursache für die widersprechenden Angaben dürfte vielleicht darin zu suchen sein, dass, wie BERNSTEIN (Journ. Orn. 1861 p. 178) angiebt, „von den Eingeborenen die Art von *Ploceus baya* nicht bestimmt unterschieden und wie diese mit dem Namen manuk manjar bezeichnet wird.“

Loxia maculata ST. MÜLL. ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf diese Art zu beziehen, indessen beanstande ich bei der Ungenauigkeit der Beschreibung doch, diesen älteren Namen für den bisher gebräuchlichen anzuwenden. Die Abbildung und Beschreibung von *Loxia hypoxantha* in SPARRMAN'S Mus. Carlson. zeigt keine schwarze Wangen und Kehle und giebt auch in anderer Hinsicht nicht das Kleid des ausgefärbten Vogels wieder, soll aber nach BONAPARTE (l. c.) auf den jungen Vogel sich beziehen. Die erste einigermaßen genaue Beschreibung des Vogels giebt LESSON unter dem Namen *Loxia javanensis*, später BONAPARTE unter *Loxia hypoxantha*. Durch den Nest-

bau und die Färbung der Eier unterscheidet sich die Art ebenso wie durch den kürzeren und höheren Schnabel von ihren Verwandten und ist deshalb von HUME zum Typus der Gattung *Ploceella* (s. oben) erhoben worden.

Bewohnt Hinterindien, Java und Sumatra. Nach BERNSTEIN bei Batavia, nach JERDON in Ober-Birma und Rangun, nach OATES in Pegu, nach RAMSAY in Tenasserim (Tonghoo). BERNSTEIN'S Beobachtungen zufolge hält sich diese Art besonders in den niedrigen sumptigen Küstengegenden Javas auf und kommt im Innern des Landes oder in hochgelegenen, trockenen Gegenden niemals vor. Hierdurch unterscheidet sie sich sehr bestimmt von dem Baya. Auch das Nest weicht in seiner Form von allen *Ploceus*-Arten ab und gleicht denjenigen der Feuerweber (*Euplectes*). Es ist oval, etwa 12 cm hoch und 8 cm breit mit einem seitlichen, aber an dem oberen Theile des Nestes befindlichen Eingange versehen, hängt auch nicht wie diejenigen der vorgenannten Arten, sondern ist ähnlich dem Neste mancher Rohrsänger zwischen einigen Schilf- und Binsenstengeln, oder den Zweigen einer Sumpfpflanze befestigt. Die von BERNSTEIN aus den Morästen der Umgegend von Batavia erhaltenen Nester waren ausschliesslich aus den schmalen Blättern verschiedener Sumpfpflanzen, besonders Gramineen, Cyperaceen und Juncaceen verfertigt und enthielten je zwei bis drei Eier, welche auf schmutzig weissem, bisweilen in's Grünliche übergehendem Grunde mit einer grösseren oder geringeren Anzahl grauer oder bräunlichgrauer, kleiner Flecken gesprenkelt sind. Diese sind bisweilen wenig deutlich und sehen alsdann wie ausgebleicht oder verwaschen aus. Je mehr das der Fall ist, d. h. je undeutlicher die Flecken sind, um so mehr geht die Grundfarbe des Eies in Grau über, und umgekehrt ist diese um so weisser, je deutlicher und schärfer begrenzt die Flecken erscheinen. Der Längendurchmesser der Eier beträgt 18—20 mm, der Querdurchmesser 14 mm.

38. *Ploceus sakalava* HARTL.

Ploceus sakalava (!) HARTL. Mad. 1. Ausg. p. 54 (1861).

Kopf, Hals und Kropf citrongelb, Augengegend goldbräunlich verwaschen; Unterkörper bräunlich weiss, Körperseiten dunkler braun; Rücken- und Flügeldecken schwarzbraun mit fahlbraunen oder blass rostbräunlichen Säumen; Bürzel und Schwanz dunkel graubraun; Unterflügeldecken weisslich; Schnabel bleigrau; Füsse fleischfarben.

Iris braun. (HARTLAUB, Orn. Mad. 2. Aug. p. 209, beschreibt den Unterkörper als hellgelb, in der Mitte weisslich).

Lg. c. 150, Fl. 77 (nach HARTLAUB 90), Schw. 50 (nach H. 44), F. 16 (nach H. 18), L. 18 (nach H. 22) mm.

Das Weibchen beschreibt HARTLAUB (Orn. Mad. 2. Aug. p. 209) folgendermassen: Obenher sperlingsartig dunkler und heller röthlich braun gescheckt; Deckfedern der Flügel und Schwingen breit hellfahlbräunlich gerandet; über dem Auge und an den Kopfseiten zeigt sich brennendes Rothbraun; unterseits schmutzig weiss, die Brust etwas in's Graubräunliche; untere Schwanzdecken weisslich; innere Flügeldecken weissbräunlich; längs der Seiten graubräunlich überlaufen. Fl. 80, Schw. 42, F. 14, L. 17 mm.

Bewohnt Südwest-Madagaskar. Das Nest soll beutelförmig sein, mit seitlicher Oeffnung am unteren Ende. Weiteres ist über die Lebensweise nicht bekannt.

Zweifelhaft bleibt: *Ploceus isabellinus* LESS. Rev. Zool. Soc. Cuv. 1840 p. 226.

Die Diagnose lautet: „Bec et tarsi brunâtres; plumage sur toutes les parties supérieures d'un roux brun plus vif sur le dos, les ailes, et la queue. Dessous du corps roux blond tirant aux roux tabac d'Espagne sur le ventre et les couvertures inférieures de la queue. Long 16 c. Hab. Sierra-Leone.

Während des Druckes der vorstehenden Arbeit konnte ich mich dank dem freundlichen Entgegenkommen des Herrn Collegen v. PELZELN in Wien überzeugen, dass *Ploceus affinis* v. HEUGL. mit dem von v. PELZELN für das ♀ des *Pl. dimidiatus* gehaltenen Individuum der EMIN BEY'schen Sammlung (vergl. S. 130) übereinstimmt, und erhielt einen ferneren Beweis für die S. 145 ausgesprochene Vermuthung, dass *Pl. erythrophthalmus* v. HEUGL. der junge Vogel von *Pl. intermedius* RÜPP. sein möchte. Ein typisches Exemplar des *erythrophthalmus* in Wien weicht von dem Typus im Stuttgarter Museum dadurch ab, dass der Oberseite der grüne Anflug fehlt. Die Rückenfedern haben fahlbraune Säume. Auch der Bürzel ist fahlbräunlich, nicht gelbgrün, Kropf und Körperseiten blass isabellbräunlich. Dieses

Exemplar ist, wie auch die Beschaffenheit des Gefieders beweist, offenbar ein jüngeres Individuum.

Für freundlichst gewährte Unterstützung, welche mir die eigene Untersuchung mehrerer Formen ermöglichte, bin ich ferner den Herren Dr. HARTLAUB und Dr. SPENGLER in Bremen, Hofrath Dr. MEYER in Dresden, Oberstudienrath Dr. v. KRAUSS in Stuttgart, Graf T. SALVADORI in Turin und J. BÜTTIKOFER in Leyden zu Dank verpflichtet.

Am 1. December 1885.



1 Ploceus xanthops. 2. P. sakalava. 3. P. dimidiatus 4 P. subpersonatus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologische Jahrbücher. Abteilung für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Reichenow Anton

Artikel/Article: [Monographie der Gattung Ploceus Cuv. 113-164](#)